

**St. Peters Bote,**

die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Donnerstag in  
Münster, Sask., und kostet bei Vorau-  
schaltung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00  
In den Staaten u. Ausland, \$2.50  
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu  
1.00 Dollar pro Zoll einschließlich für die  
erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für  
nachfolgende Einrückungen.

Postalnotizen werden zu 20 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00  
pro Zoll für 4 Insertions, oder \$20.00  
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ankündigung der Herausgeber  
für eine erittigende katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner Patern zu Münster, Sask., Canada.

19 Jahrgang, No. 43. Münster, Sask., Donnerstag den 21. Dezember 1922. Fortlaufende No. 981.

## Allen unseren lieben Lesern u. freunden wünschen wir Ein Gnadenreiches und fröhliches Weihnachtsfest!

### Vom Ausland.

Berlin. Zu den schweren  
Leidern durch die Geldentwertung  
und die immer größere Teuerung  
hat sich nunmehr auch bittere Win-  
terkälte gesellt. Ein heftiger Schnee  
sturm segte über das ganze mittlere  
Europa hin. Von Amsterdam im  
Westen bis Riga im Osten und  
von Wien im Süden bis Oldenburg  
im Norden tobte das Unwetter.  
Handel und Wandel sind angesichts  
der ungeheuren Schneemassen zum  
Stillstand gekommen, der telegra-  
phische Verkehr ist vollständig lahm  
gelegt. Das Elend der Armen wird  
durch diesen Schneesturm in unge-  
heurem Maße verschärft. Der an-  
gerichtete Schaden ist gewaltig und  
geht in die Milliarden.

Die Besteuerung der Ausländer  
der seitens der deutschen Regierung  
gefällt den Engländern nicht. Die  
britische Regierung hat einen schar-  
fen Protest nach Berlin geschickt,  
wovon sie betont, daß diese Besteue-  
rung gegen den Vertrag von Ver-  
sailles verstößt. Die von den baye-  
rischen Regierung versuchten Steu-  
ern haben besonders heftige Pro-  
teste hervorgerufen.

London. Deutschland ist dem  
vollständigen Zusammenbruch sehr  
nahe, erklärte Premier Bonar Law  
kürzlich im Unterhaus. Er sagte,  
dies sei die einzige Auflösung,  
welche er dem Hause bei der Frage  
von Entschädigungen zu geben ver-  
möge.

Lausanne, Schweiz. Die  
Türken nahmen die Freiheit der  
Dardanellen mit einigen Vorbehal-  
ten an und die Sitzung wurde ver-  
tagt, damit Lord Curzon vor seiner  
Erwiderung mit den Alliierten be-  
reiten kann. Die türkische Antwort  
verlangt Garantien gegen plötzliche  
Angriffe, welche die Sicherheit der  
Meerenge, von Konstantinopel  
oder des Marmara Meers bedro-  
hen könnten, Beschränkung von  
Kriegsschiffen, die nach dem Schwar-  
zen Meer bestimmt sind, damit sie  
keine Gefahr für die Zone bilden,  
welche sich zwischen den beiden  
Wasserwegen nach dem Schwarzen  
Meer erstreckt; ferner Verbot der  
Haltung von Kriegsschiffen im  
Schwarzen Meer und freie Durch-  
fahrt für Handelsschiffe in Friedens-  
und Kriegszeiten. Die türkische  
Antwort wurde von Ismet Pascha  
übergeben.

Die Türkei weigerte sich in  
der Sitzung am 13. Dez. irgend  
einen besonderen Teil des Landes  
als eine Nationalheimat für die  
Armenier zu bestimmen. Ismet  
Pascha sagte, dies bedeute einen  
neuen Versuch zur Zersetzung  
der Türkei. Bei anderen Punkten  
betreffs der Behandlung von Min-  
derheiten war Ismet unverschämt.  
Berlin. Carl Scheurer, bisher  
Vizepräsident, wurde am 14. Dez.  
zum Präsidenten der Schweizer Re-  
publik ernannt, mit Ernst Chauard  
als Vizepräsident.

Athen. Der Orient Express  
Zug war über 24 Stunden in den  
mazedonischen Bergen eingehakt.  
Drei Fuß Schnee war gefallen.

London. Hier drangen 60  
Arbeitslose in den Wandelgang  
des Unterhauses, indem sie sich un-  
bemerkt unter die Abgeordneten  
mischten, und legten eine Demo-  
nstration in Szene, wobei sie das  
revolutionäre Lied „die rote Flagge“  
anstimmen. Sie verlangten Ar-  
beit. Die Polizei wurde herbeige-  
rufen, und die Wandelgänge wur-  
den mit Gewalt geräumt.

Ungarn. Der Prozeß gegen  
Graf Michael Karolyi, früheren  
Präsidenten der ungarischen Na-  
tionalversammlung, hat begonnen.  
Er ist des Hochverrats angeklagt,  
weil er Ungarn dem Bolschewismus  
überließ. Der öffentliche An-  
kläger beantragte Beifallnahme  
des gesamten Eigentums des An-  
geklagten. Der Verteidiger wies  
darauf hin, daß die Familie Karolyi  
verarmt sei. Michaels Gattin ver-  
dient ihren Lebensunterhalt, indem  
sie Passeggiere aus Ragusa nach der  
Insel Lachoma in einem Motor-  
boot überführt.

Eine lärmende Demonstration  
von Arbeitslosen, an der 50,000  
Personen teilnahmen, haben in  
Wien das gesamte Gesellschaftsleben  
lahmgelegt. Schließlich gelang es  
der Polizei, die Demonstranten aus  
der Stadt zu drängen. Es sind  
neuerdings 100,000 Personen ar-  
beitslos geworden, und die Zahl  
dieser nimmt stetig zu.

### LAST MINUTE RADIO FLASHES

THROUGH WEST CANADIAN AIRPHONE SERVICE — C. A. CUTTING, OPERATOR

Ottawa warns all prairie pro-  
vinces to lay in an ample supply  
of coal as all the miners of  
the Edmonton district are on  
strike.

The Quebec government has  
passed a law controlling the sale  
of drugs.

Canada spent \$1,054,410 for  
auto repairs in the United States  
during November.

The Lausanne conference is in  
danger of complete collapse. The  
Turks must say yes or no to-day

(Wednesday) to the allied pro-  
posals regarding the Dardanelles.

A reward of \$15,000 is offered  
for the capture of the bandits  
who robbed the Federal Reserve  
bank of Denver, Col., of \$200,000  
and committed murder during  
the robbery.

Mr. Lamont speaking for J. P.  
Morgan & Co., stated that a loan  
was refused Germany, because  
the people of the United States  
were unwilling that it should be  
granted.

### Am Weihnachts-Amb

Siehe dich heilig und niedrig,  
Gnadenvolle, heilige Nacht,  
Singt, ihr Engel, Friedensheder,  
Treue Herzen halten Wahl!

Hörst du nicht die Glüge rauschen,  
Melodien, himmlisch schau?

Abrem Liede will ich laufen —  
Und den Stern des Friedens schau!

— führt den Reichen nichts ans neue  
An den Ort der bitteren Not,  
Doch der Arme sich erfreue  
Freude auch am lieben Brod.

Nacht, so reide an Gottes Güte,  
Streue deine Gaben ans;

Bringer Friede, Himmelsblüte,  
Reh' in jedes Herz und Haus.

Bethlehem, du heilige Stätte,  
Bast des Eide Nacht schellt,

Zieh' des Friedens Strahlenlette

Zu verschön' um die Welt!

Führ', o Stern, die Menschen alle,

Die des guten Willens sind,

Wie die Weinen nach dem Stalle,

Zu dem heiligen Jesu sind!

Siehe dich heilig und niedrig,  
Weihnachtslieder, Friedenssteine,  
Kinderstimmen, Engelstanz,  
Gold'ne Apfel, gold'ne Nüsse,

Lieder, grüner Weihnachtsbaum,

große Kindheit, komm', ich kann'

Dich in führen, selgen Traum!

Die Christliche Mutter

Die Christliche

**Heimaterde.**

Roman von Heinrich Naber.

**Das Festmahl war zu Ende.** In dem großen, niedrigen Saal des Gasthauses saßen die Gäste doch gedehnt an den langen, weiß bedekten Tischen. Der Wein glänzte blutrot in den Gläsern, aber es wollte keine rechte Feierstimmung aufkommen. Dazu war der Tag zu ernst und die Zeit zu schwer.

Denn es war Sterbtag. An der Front standen die Söhne des Vaterlandes dem Feinde gegenüber, und voll Angst blickte das Volk in die Zukunft.

Auch aus dem Dorfe waren 20 Soldaten ins Feld geschickt, zwanzig wütende Jungen, die ihre Brüder den Augen des Feindes darboten.

Die Eltern der Söhne saßen hier an der fehlenden Tafel und zitterten bei dem Gedanken an die jungen Männer. Wo waren sie? Wie gingen sie hin? Standen sie jetzt, während die Eltern beim Mahle saßen, in feindlichen Augenblicken? ... Der Tag war nie vor, von einer Stunde hin gestreift, stumm und kalt in fremder Erde? ... Würden sie die Heimat und das Vaterhaus nie mehr sehen? ...

Vor der end unerträglichen Wut des Krieges verbliebenen die kleinen Sorgen des Lebens. Selbst das freudige Ereignis, das heute hier geteilt wurde, trat zurück, und der Streit bildete das allgemeine Gespräch.

Die Hauptperson des Festes, Alois Tafinger, kam seinem Augenblick zur Höhe, Freunde und Verwandte umringten ihn und er musste jedem Antwort geben. Sein Vater lag in potentielllicher Wärde neben ihm und schaute sich im Mangel des Festes. Frau Barbara war schwierig, kaum wie immer und bemühte ihre geschilderten Söhne, weil er so sehr in Anspruch genommen war.

Nedden und Tochte folgten. Teller und Schüsseln klapperten da zwischen und die Bauern sprachen tapfer dem Wein zu. Doch alle dem aber schlepte sich das Gespräch schwer und traurig dahin.

Ruhr zu unterst an der Tafel klängt ein heller, fröhlicher Ton durch den Saal der Stunde. Dort saß der Bastele, der Spuckmacher des Dorfes, ein langer, zaubernder Mensch, der ein halbes Dutzend Kleider und Bettwäsche, vom Hochzeitslader und Leinenbücher angerissen bis zum Nachtwächter. Er holte ein rot geblümtes Tischlack unter der Bank hervor, das mit lauter guten Dingen von der Tafel vollgeprägt war. „Heut' leg' ich eine Ehe ein," sagte er, leerte sein Weinglas, fuhr mit gespielter Fingerspitzen durch das lange, schlichte Haar und drehte den Kopf nach allen Seiten. Da wußten alle, was kam.

Die frische Freude trat eben an den Tisch und stellte eine blonde Wein hin. Sie war Bastes Tochter und wurde ihrer Aufstellungen wegen bei den Hochzeiten als Aufwandler bezeichnet, was Frau Barbara, die ihre Patin war, gerne erzählte. Als sie ihres Vaters Name vernahm, zupfte sie ihn am Rock. „Bauer," sagte sie, „seid doch ruhig, das kann nicht sein. Und die Mutter wird euch schützen.“

Bastei hielt ihr das Krugfasslöffel Sachlich hin und grünste mit den Augen. „Meinst du, Friedel? ... Ich sing, das gibt Schwung. Und Schwung ist die Haupthilfe im Leben.“

Er erhob sich, stemmte die Finte in die Hüfte, stieß sich den vorstigen Schnurrbart zuredet, räusperte sich und lockerte den Händekragen. Singen war sein Leben, darin tat er ihm kein anderer gleich, und er hatte eine hohe, helle Tenorstimme, die er bei jeder Gelegenheit hören ließ. So sang er denn:

Auf ferner, fremder Aue,  
Da liegt ein toter Soldat,  
Ein ungezählter Vergessener,  
Wie brau er gekämpft auch hat...

Die Gäste lauschten. Kein Laut rührte sich in dem Saal. Und als Bastei von der Mutter sang und von dem blauen Mädchen, das um ihn weinte, und wie die Uhr um ihn stehen blieb, da sangen die Frauen zu schluchzen an und selbst den Männern wurden die Augen feucht.

Bastei erntete manches Lob und obendrein noch manche Gabe, die ihm in die Hand gedrückt wurde.

Damit war seine Tugend bei dem Fest erschöpft und er machte sich mit seinem vollgeprägten Tischlack auf den Heimweg. Wie er aber an den Garten des Dorfes vorbeikam, und ihm der Bratenduft aus seinem Bundel in die Nase stieg, verlor er die Versuchung nicht zu widerstehen: er setzte sich unter einen Baum ins grüne Gras und machte einen Angriff auf die durstigen Herbstfrüchte, bis er mit Schrecken gewahrt, daß das Tuchlein zusammenzrumpfte wie eine leere Schwenzelblase. Da ließ er endlich seinem Haushen zu.

Am Saal des Gasthauses hätte der Wein endlich die Zunge gelöst und laut doch der Nebstrom. Diente schwaches Blasertingen in das Stimmengewirr hinein. Hans Edel, Nachherr, ein Bester Tafingers, hatte sich erhoben. Es war einer der angehobenen Männer der Stadt, besaß ein blühendes Geschäft und sein Name hatte einen guten Klang am ganzen See. Noch in den besten Jahren stehend, war er ein schöner Mann — groß und breit schultrig, mit goldbraunen Augen und einem prächtigen, bis auf die Brust hinabrollenden Bart, den er mit Vorliebe durch die Finger gleiten ließ. „Liebe Freunde“, sagte er, „mir ist's was erwartet Ihr zu früh bei dem frohen Fest. Es waltet freilich der Krieg, wir brauchen nicht zu verzagen.“

Die Stimme des Nachherrn zitterte vor innerer Bewegung, als er fortfuhr: „Liebe Freunde, ich habe eine Bitte an Euch. Während wir hier froh und guter Dinge sind, bluten hunderte der Unschuld im Feindesland. Für die Toten können wir nichts mehr tun; die bekommen ein frisches Grab, aber den Lebenden und Verwundeten wollen wir bestreiten. Darum bitte ich Euch um ein Scherlein für unsere verwundeten Soldaten.“

Er griff in die Tasche und legte eine Handvoll Markstücke auf den vor ihm stehenden Teller und ließ dann mit ihm von einem zum andern. Jeder gab soweit er konnte. Nach war der Teller bis zum Rand gefüllt und Hans Edel trug ihn feierlich wie eine Opfergabe an seinen Platz zurück, verpackte und neigte das Geld und gab es zur Post.

So schloß das Mahl mit einer schönen und edlen Tat. Alle fühlten sich erfreut und gehoben.

Während dann der Primiziant nach Hause kam, um ein wenig zu rasten, und Frau Barbara die vielen Primizialchen auf den Hof brachte, gingen die Festgäste für kurze Zeit auseinander.

Hans Edel, Tafinger und die nächsten Verwandten machten einen Gang durch die Felder zum Seehof.

Sie bogten in einem breiten Fahrweg ein, zu dessen beiden Seiten schöne Obstbäume standen. Dann senkte sich der Weg hinab zu einem idyllischen, grünen Tale, in dem ein paar Dutzend Häuschen wie mediterranes Spielzeug zwischen dem Grünen der Bäume hervorschimmerten. Ein klarer Bach floß mitten durch, barfüßige, schwärzhaarige Kinder mit blitzenden Augen spielten an seinen Ufern und zwischen den Grünen Längen braunverbrannte Häuser im Grase und ließen sich die Sonne ins Gesicht scheinen.

Tafinger berechnete schon den Gewinn; breitspuriig schritt er auf der Straße dahin. Die Leute grüßten; er nickte kaum mit dem Kopf. Edel sprach mit den Leuten, mit denen er einen Lehnsbrief handel unterhielt und sie ins Brot setzte.

Edel sprach ihnen auch ein

Fest, denn an diesem Tage wollte er sich nicht lumpen lassen, da prokte er mit seinem Reichtum.

Tafinger versprach ihnen auch ein

Fest, denn an diesem Tage wollte er sich nicht lumpen lassen, da prokte er mit seinem Reichtum.

Tafinger berechnete schon den Gewinn; breitspuriig schritt er auf

der Straße dahin. Die Leute grüßten; er nickte kaum mit dem Kopf.

Edel sprach mit den Leuten, mit

denen er einen Lehnsbrief handel unterhielt und sie ins Brot setzte.

Edel sprach ihnen auch ein

Fest, denn an diesem Tage wollte er sich nicht lumpen lassen, da prokte er mit seinem Reichtum.

Tafinger berechnete schon den

Gewinn; breitspuriig schritt er auf

dem Festmahl war es schön in diesem entlegenen Winkel. Die Häuschen waren zwar niedrig und die Farben verblaßt, aber die Fenster blitzten blau durch frische Grüne und eine Menge Blumen blühten davor und machten auch den Armen, die hier wohnten, die Heimat lieb und traut.

Eine förmliche Sitzung umging sie. Kein Blattchen ruhte sich, nur der Bach rauschte schwungvoll durch Tal. Die Sonne stand hoch über dem Tale und zauberte ein Märchenland zwischen den Büschen und Hügeln hervor und umschmeichelte das kleine Nest, das wie träumend die goldenen Augen aufstarrt: Wie weit ist wohl die Welt? ...

Josef Tafinger war nicht sentimental, sondern eine praktische Natur. Sonnenweben und Märchenland waren ihm fremde Begriffe und die goldenen Augen, die Augen der kleinen, roten Rappen, hast du deinem Weib heimgeschafft? ... Da sah die Fräulein die schwarzen Hüte der Bauern und schlüpfte ins Haus. Bastei setzte sich mit einem Ruck auf die Holzbank, verdrückte die Arme, blieb in die blaue Lust und läßt sein Lieblingslied vom lustigen Schweizerbau ...

Hans Edel lehnte sich über die morsche Gartentore, „Run Boste“, sagte er lachend, „steht ein Wetter am Himmel? Ich mein, es hab' vorhin donnert und blitzt, oder nicht? Ich Frau Marjann heute in der Molkerei. Das Wasser leite ich miten durch — das wird ein gutes Geschäft.“

„Aber Menisch“, rief Edel, „wou daß? Um Geld zu machen? Das han du doch nicht nötig!“

Tafinger lachte laut. „Zur Hebung der Landwirtschaft,“ sagte er. „Der Geldpunkt kommt auch in Betracht — die Molkerei wird einen hohen Gewinn abwerben. Der ganze Erlös wird weggesetzt; erträgt nicht meine hundert Taler ein. Der wohnt nur faules Gesindel und fahrendes Volk.“

„Die wollen doch auch leben, Joseph. Gottes Armut ist hier zu Hause. Und du willst ihnen auch noch das letzte nehmen, die Heimat?“

„Ach was,“ sagte Tafinger barsch. „Diese Bagabunden sind Zugvögel. Hebeck ist ihnen wohl, wo sie zu eßen haben.“

„Es sind Menschen. Nicht allein die Wanderlust treibt sie hinaus in die Welt, sondern die Sorge um's siehe Brot.“ Ihnen ihre Heimat nehmen, heißt sie hinausstoßen ins Elend. — Und das sollst du nicht tun, du sollst sie nicht berauben!“

„Was berauben? Ich kaufe ihnen ihre Häuschen ab und zahl' bar. Die werden lachen.“

„Grämen werden sie sich, Joseph! Sie hören mit herziger Liebe an der Scholle. Mit Geld kann man sich wohl ein Haus kaufen, aber keine Heimat: es muß auch ein bisschen Liebe dabei sein. Du willst ihnen ihr liebstes nehmen, ihr Glück, ihr Sonnenchein! Hundert Menschen willst du obdachlos machen — das ist ein Verbrechen!“

Tafinger lächelte mit den Zähnen. „Ich tu's doch,“ sagte er fest. „Um ganzen See ist kein günstiger Platz für eine Molkerei zu finden.“

„Eisenkopf!“ brummte Edel unmutig.

Tafinger berechnete schon den Gewinn; breitspuriig schritt er auf der Straße dahin. Die Leute grüßten; er nickte kaum mit dem Kopf.

Edel sprach mit den Leuten, mit denen er einen Lehnsbrief handel unterhielt und sie ins Brot setzte.

Edel sprach ihnen auch ein

Fest, denn an diesem Tage wollte er sich nicht lumpen lassen, da prokte er mit seinem Reichtum.

Tafinger berechnete schon den

Gewinn; breitspuriig schritt er auf

der Straße dahin. Die Leute grüßten; er nickte kaum mit dem Kopf.

Edel sprach mit den Leuten, mit

denen er einen Lehnsbrief handel unterhielt und sie ins Brot setzte.

Edel sprach ihnen auch ein

Fest, denn an diesem Tage wollte er sich nicht lumpen lassen, da prokte er mit seinem Reichtum.

Tafinger berechnete schon den

...

Aus der offenen Tür flog eine lange Gestalt — der Bastei. Und hinter ihm folgte sein Weiß, eine robuste Person mit blühendem Vollmondgesicht, und schwang die Haarsträhne ...

Alsklatsch fiel sie auf den Rücken des Basteles, daß dieser vor Schmerz laut ausschrie. „Marjann“, flehte er, „Marjann, so hör doch auf! Ich bin unschuldig — auf Ehr und Seligkeit!“

Bieder klatschte es, und Bastei rieb sich den Rücken. „O, Marjann, Marjann ...“

„Still seid, du schlechter Kerl,“ zetete Marjann. „Verstunken und verlogen ist alles, was du sagst. Keinen roten Rappen hast du deinem Weib heimgeschafft.“ Da sah die Fräulein die schwarzen Hüte der Bauern und schlüpfte ins Haus. Bastei setzte sich mit einem Ruck auf die Holzbank, verdrückte die Arme, blieb in die blaue Lust und läßt sein Lieblingslied vom lustigen Schweizerbau ...

Hans Edel lehnte sich über die morsche Gartentore, „Run Boste“, sagte er lachend, „steht ein Wetter am Himmel? Ich mein, es hab' vorhin donnert und blitzt, oder nicht? Ich Frau Marjann heute in der Molkerei. Das Wasser leite ich miten durch — das wird ein gutes Geschäft.“

„Aber Herr Edel,“ rief Boste, „wie Sie nur so was sagen könnten! Wo wir zwei — die Marjann und ich — grad zusammenleben wie — wie —“ Er bekam einen Hustenanfall.

„— wie Engel!“ ergänzte Edel. „Nur daß der eine Engel seine zwei Zentner wiegt und eine Rute schwungvoll hält.“

„Ein kreuzbraves, nobles Weib ist die Marjann!“ behauptete Boste und rieb sich den schmerzenden Rücken.

„Da kommt sie ja selbst. Guten Tag, Frau Marjann! Gut schaut Ihr aus, Marjann — wie der Vollmond und Bicken so rot wie die Apfels. Was hat er denn angestellt, der Bastei? Ein verschmiertes Lädchen ging über ihr Vollmondgesicht. „Ach so, weils ein wenig gebummet hat! Grad den Erbsensack hab ich ausgelöscht, und dazu hat mir der Bastei von dem Fest schmaus erzählt. Nobels ist's gewesen!“

Hans Edel lachte über die plötzliche Scheharmonie. „Na, dann ist's auf! Auf den Abend kommt Ihr zu einem Schoppen Roten ins Gasthaus, Marjann, ja?“

„Ist mir eine große Ehre!“ sagte Frau Marjann und kniete.

Die Hochzeitsgäste gingen ihren Weges und Marjann fuhr wie ein Drache auf Boste los. Zornig rief sie: „Marich, hinein ins Haus! Nachher rechnen wir mitsammen ab.“

Da schlich Bastei still davon. Er merkte, daß sein Gehimmel noch nicht klar sei.

Fortschaltung folgt

**Schiffskarten**

von u. nach Europa

und allen Ländern der Welt!

Laßt Eure Verwandten jetzt aus Außland, Österreich oder Deutschland kommen. Direkte Linie von Hamburg nach Canada. Anschluß nach allen Stationen in Canada. In den größeren Städten Außlands und Europas haben wir unsere Büros und Agenten.

Schöne und größte Schiffe. Beste Verpflegung. Alles Papiere usw. befreien wir. Man wende sich an

C.WEHRENS Box 5 SILTON, Sask.

Vertreter der Dominion White Star Line

u. der Internat. Mercantile Marine Lines.

Bertrautmann des St. Michaels Vereins

zum Schutz d. Einwanderer.

Fortschaltung folgt

**Schiffskarten! Geldüberweisung!**  
**Verwandte aus Europa!**  
(Auch aus Außland)

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigsten Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besondere Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Good Drafts“ nach Russland!  
(Preis: je \$10.50.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation,  
676 Main Street — Limited — WINNIPEG, MAN.

BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS.

Autorisierte Kapital \$300,000.00. Gesamtkapital \$700,000.00.

Deutsche Abteilung: G. L. Marion.

**MONEY Is Your Real Harvest**  
Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and — protect you and yours in the future.

Get the habit of deposit



### Sprüh-funken

(Zeitung für den St. Peters Bote)

Nun naht sie wieder die schöne,  
Die jelige Weihnachtzeit.  
Ihr Kinder, macht die Herzen  
Fürs Christkindlein bereit.  
Es schlägt den Weihnachtsengel  
Nun jeden Abend aus,  
Der fliegt mit gold'nen Flügeln  
Gang leis von Hause zu Hause.

Wo brav die Kinder beten  
Und full zur Ruh' gehn,  
Da bleibt der Engel freundlich  
Vom Kammerfeuer fehn'.  
Und laucht was sich erbitten  
Zum Fest die Kinderlein,  
Und in ein goldenes Büchlein  
Schreibt er sich alles ein.

Nun zieht nun es nicht wieder leise  
Mich aus des Alters ödem Gleise?  
Durchdröhbt es mich nicht ahnungsvoll,  
Doch ich noch einmal vor dem Scheiden  
Vergeßen soll mein tiefes Leiden...  
Zum Kinde wieder werden soll?  
Zum Vorn bin ich hinabgestiegen,  
Wo meines Glücks keine liegen,  
Und heb' es, neu gesäkt, empor.

O Weihnacht, steige nun hernieder,  
Das Glück, die Jugend hab' ich wieder,  
Hab' alles, was ich längst verlor.  
Wo ist die Zeit, die wundersame,  
Da man die Dämmerung genoh?  
Und unvergänglich schöne Märchen  
Den Kindern in die Seele gos?  
Vorbei — des Abends erster Schatten  
Verabschiedet des Glücks greller Strahl  
Und Auflösung ist die Parole —  
Die Mädchenzeit, — sie war einmal!

— Mancher der in der Fremde sich  
eine zweite Heimat gründet, kann mit  
dem Dichter sprechen:  
In der Heimat war ich wieder,  
Alles hab' ich mir bekeh'n,  
Als ein Fremder auf und nieder  
Mußt' ich in den Straßen gehn.  
Mir im Friedhof fern alleine  
Hab' ich manchen Freund erkannt,  
Und bei einem Leidenein  
Fühl' ich eine leise Hand.

— Das moderne Weib hat Schrecken  
vor den bekannten drei „Ms“... Kirsche, Kürze, Kinder. Es treibt lieber Pöhl und spielt sich gern als Weltverbessererin auf; vergiß dabei sich selbst zu verbessern. Doch was kann man von solchen erwarten welche die Religion als Nebensache betrachten, vielleicht auch in „Ladiesacademies“ und Hochschulen „hochgebildet“, aber in religiöser Hinsicht vernachlässigt wurden. Religion scheint man im Lande des „Almighty Dollars“ ja nicht mehr zu brauchen.

— In New York hat Hendrik Van Loon, ein bekannter Historiker, einen Vortrag über Europa gehalten, in dem folgende interessante Sätze vorlagen: Europa ist eine Ferienanstalt. Es hat sich selbst umgebracht. Was noch von ihm übrig ist, sitzt in seiner eigenen Ecke, hört seine Nachbarn, errichtet Schranken und Grenzen und erregt Mistrauen gegen die Fremden. — Das ist ein schönes Bild, aber im großen und ganzen wird es wohl wahr sein. Und das haben die Alliierten mit ihrem Kriege für Freiheit und Demokratie getan.

— Wenn Thomas Edison sagt, „college boys“ fürchten sich vor schwieriger Arbeit, dann beweist es daß er noch nie einen Studenten-Fußballspiel bei schlechtem Wetter beigewohnt hat.

— Es wird berichtet, Clemenceau esse jeden Morgen vier hartgekochte Eier. Aber leider sind das nicht die Kutschier, die er der Welt mit dem Versailler Frieden ins Nest gelegt hat. Die läßt er andere hinunterwürgen.

— Wenn du für den nächsten Sommer noch nichts besonderes vorhast... Eine Gruppe von „Sports“ plant im nächsten Juni im Aeroplane nach dem nördlichen Eismeer zu fliegen, um dort Bären zu jagen.

— Aus mehreren Staaten des mittleren Westens werden heftige Gedanken gemeldet. Sollten die dadurch veranlaßt worden sein, daß so viele amerikanische Soldaten, die in Frankreich ihr Leben lassen müssten, sich ob der Clemenceau'schen Fasoleien im Grabe umgedreht haben?

Wie der Hansen-Weit zu Weihnachten laut geworden  
Eine lustige Geschichte vom Neumittel.

Unter den Sternsingen weitaußer einer und beliebtesten war der Hansen-Weit. Der Weit war ein kleiner Mannlein, hatte rote Wangen wie Schmalzäpfel, ein rundes Kröpflein wie ein Kanari und ein schneeres Schnauzbartchen. Eine Stimme hatte er wie ein Jesus, hell und rein. Seine „G'sanglen“ konnte er so zart und doch wieder so kräftig herausstören, als ob er ein Instrument im Halse hätte. Auch hauchte er seien Liedern eine Wärme ein und machte sie lieb und eindringlich, so daß den Leuten oft die hellen Zähne über die Wangen herunterliefen. Und wenn sich der Weit erst auf die Zehenspitzen stellte und sich herumdrückte wie ein Gockel in alter Herrgottesschule, dann sang er so hoch hinauf, daß die Leute fürchteten, „er kommt nicht mehr herunter“. — Da der Weit aber sah, daß den Leuten sein Singen gar zu gefallen, und da alles mit Schmeidchen ihm überhäutet wurde, wurde er nach und nach ettel und gar jündig stolt. — Da ist es ihm aber schlecht ergangen. — Doch wir lassen ihn darüber selbst reden.

„Einmal war es im freundlichen Advent, da haben wir den Sternsingang geprobt.“ so erzählte der Weit später, „da war meine Stimme so hell wie noch nie; mir kam vor, als ob das ganze Werk da drinnen im Hals mit Butter eingeschmolzen sei. Keine Weise ging mir zu hoch, und die Lieder hüpfen nur so herans wie die Bergbrunnenn droben im Wald. Da ist mir das Camperle in den Kopf gestiegen, — Hab' mir gedenk: „Schau, Weit, bist eigentlich schad' für die ungebildeten Bauern, solltest in einer großen Stadt sein und den seinen Herren und Frauen einmal zeigen können, was du für ein' Stimm hast... mit dir durst' sich nicht einmal der Himmelsvater schämen im großen Himmelschor.“ — Die Nacht darauf hat mir geträumt, wie seien schon auf der Sternenwelt — wie stunden droben vor der Himmelsetur und täten singen:

„O liebster Hauswirt mein,  
Eimal erwacht'!  
Ich bitt herzigmäßig  
Und dies betracht':  
Joseph und Maria rein  
Witten um Hörberg heut':  
O liebster Hauswirt mein,  
Lass uns doch ein!“ —

La hat der heilige Petrus zum Fenster herausgehaut und hat gesagt, die anderen sollen draußen bleiben, aber der „Kufs-Bartl“ mocht' hineinkommen. Da bin ich hinein... Drinnen ist es himmlisch schon gewesen, und der heilige Petrus hat gar freundlich getan. Zugest' hab' ich den Englein noch eins mitten vorsingen. Die haben vor Freude in die Hände geklatscht und haben gemeint, ich solle da bleiben.

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, bin mitten unter die Engel hinein und hab' mit beiden Händen Takt geschlagen, als die Engel ein großes Geigenpiel anhören. Auf einmal ist ein eiskalter Wind durch den Himmel gefahren und ich hab' vor lauter Frost nicht mehr die Hände rühren können zum Tödt geben. Radzereade wurde es so kalt im Himmel daß ich aufgewacht bin. Bett und Decke lagen draußen am Boden — ich hab' ja jedenfalls im Eifer des Tatkrafts hineuntergezögert — und mich fand in der eisigen Dachkammer wie ein Brünnle im Schnee. — Sofort hab' ich mich wieder eingestellt. Und den schönen Traum jedoch war mir leid und ich probierte noch einmal das Herbergerlied zu singen — vielleicht, daß der Traum weiter ging; aber da hat es in meinem Halse gereißt und gegurgelt, wie in einer alten Schwarzwälzerhr, ich hab' keinen Laut herausgebracht; die Stimme war mir wie in den Hals eingeflogen, Anfangs hab' ich gelacht. Ich habe wieder probiert und immer wieder, endlich sind wohl Töne gekommen, aber so gräßliche und abscheuliche, als ob man in ein Bockhorn blasen täte. — Da bin ich er schocken und hab' mir gleich gedacht, das sei eine Strafe für meinen dummen Stolz. Ich hab' aller-

hand Salben und Geister probiert, um mein Stummwerk einzurichten, aber das Ding ist mir noch idammer geworden. Da bin ich in die Stadt gelungen zum Doktor. — Der hat gesagt, es heißt nichts mehr, ich hätte mich beim Singen zwiel angestrengt, es seien Stimmbänder gebrochen. — Ich hab' mir gewünscht, daß man da drinnen im Hals Bänder und Schnure hat, und daß die so leicht brechen — hab' immer geglaubt, es seien Engelstreifen drinnen, die nie verblassen werden. — Traurig bin ich nachhause gewandert. Je mehr ich mich andere Jahre auf die Weihnachtszeit freute hab', desto trauriger hab' mich diesmal gefühlt.

Sepp den Geitel aus der Hand und hab' ihn hinaufgeküsst: „Fürcht' nicht, da bin ich kein Kind!“ So hell und so fröhlich ist's mir nie herausgeprudelt wie diesmal. — Gerab', als ob ich wiederum im Himmel wäre und mit den Engeln Muß machen täte, so ist's mir vorgekommen. Es war eine einzige heilige Nacht. — Und das liebe Christkind ist mit der Buße, die ich ausgehalten, schon zurückgekehrt und hat mir die Stimmbänder hubich fein beinander gelassen. — Ich habe mein Lebtag noch viel gesungen, aber denkt' hab' ich mir immer: Ich tu' dem Herrn zuviel und dem Ganggerle zum Druck! — Und wenn mein Singen den Leuten auch gefällt, hab' ich nichts dagegen!“

### THE AUTOMOBILE BATTERY.

There recently appeared in the Chicago Daily News, an article of Mr. Erwin Greer, President of the Greer College of Automotive Engineering under the title of "Take care of your battery", which Mr. L. T. Dust of the local Willard Service station says contains real battery information. The article follows:

If you want to obtain low cost of battery service on your car you must do three things: You must have a standard battery, you must see that it is serviced properly, and you must give it a certain amount of attention yourself.

If you consider the cost of a battery and the work it has to do you will readily realize that it needs exactly the care that you give the engine.

There are now on the market more than a hundred different makes of storage batteries. Out of this number a good percentage are virtually worthless, when compared with top notch batteries made by responsible concerns.

The worthless ones are sometimes called "Back Alley" batteries, because they are made in barns, garages, and shops, that have no recognition. It does not take any particular skill or experience to make such batteries. The plates are purchased from one source, boxes, jars, and electrolyte from others, and the parts are put together and the resultant called a storage battery.

### GETS "STUCK" EITHER WAY.

If the parts are properly made and correlated a good battery could be produced, but such a battery would have to sell at such a stiff price as compared with the reputable makes that the alley builders could not compete. So the motorist is asked to buy these put-together-batteries at a low price, sometimes at a high price. It does not matter much about the price, for the motorist gets stuck either way.

If you need a battery, buy one made by a reputable firm. That does not necessarily mean a large manufacturer who advertises his wares all over the country, because there are many smaller battery makers who have not the distribution nor the advertising volume. The battery business is one that must be studied in order to produce a good unit at a low cost. This study calls for constant experimental work in every branch of manufacture, and this is something that the back-alley-builders do not care to do.

Once you possess a good battery the next thing to do is to give it the care it deserves. All you have to do is to add distilled water once a week in summer and once every two weeks in winter, or at such intervals as found necessary to keep the cells filled to the level. Aside from this simple procedure see to it that the terminals are clean and tight and the battery as a unit is mounted solidly in place. If a white or green deposit appears on one of the terminals, little or no current will flow into or out of the battery. Disconnect the terminal and scrape off the deposit, wipe the terminal dry and cover

with a light coat of grease or vaseline.

### DISTILLED WATER ONLY.

Never add anything but distilled water. There are some garages and even battery service stations that will try to sell you some special electrolyte to revive the battery. These special solutions should not be used, for while it is perfectly possible to add chemicals temporarily to revive any battery it harms the battery in the end. If the battery is so far gone that it will not take a charge, special electrolyte will give it only temporary relief at a great cost.

See to it that the generator charging rate is low or high enough to keep the battery up to charge. Some drivers do little continuous driving with the result that the battery is undercharged. Others do constant driving and little starting and stopping, with the result that the battery is usually overcharged. It is difficult to anticipate driving conditions, therefore the wise owner occasionally has the battery charged at a service station. If possible, go to a reputable station where honest opinion will be given. Any persons wishing to have their batteries looked after in the way mentioned by this expert battery man may get this information by calling on Mr. L. T. Dust at DUST'S GARAGE, HUMBOLDT, SASK.

Die Dauerkraft ist hoch zu halten. Sie ist bei Öl und Stein beobachtet. Nur habe, daß man sie zu Seiten hält in gegenwärtiger Weise nicht. Nur jede, auch die kleinste Batterie befindet sich darunter zu sein. Und sie ist auch nur in wenigen Wörtern. Den Gebrauch wird der Dauerkraft erhöhen. Je größer über die Größe, desto, die man sie bestimmt. Um desto größer, reichlicher, Sei auch der Dauerkraft den man gewöhnt.

### Zu verkaufen

### Super-Six McLaughlin

### AUTOMOBIL

Noch keine 1000 Meilen gefahren!

Zicht aus wie neu! Wer sie noch!

Am besten Zustand!

Reiste vor 2 Jahren \$2740.00

Kaufet jetzt bar:

**\$1100.00**

Man wende sich an:

J.H. Peterman, WATSON, Sask.

Zu verkaufen!  
Obstgarten in Oregon,

50 Acres, (20 in Obst, 30 Obst- und Gemüse), zu verkaufen gefunden gegen eine Bezahlung im vordr. Zustandsbem. Ein guter Platz für ältere Leute. Sehr gutes Klima. Ich muß mehr Land und Arbeit haben für meine große Familie. Andrew Fieber, SHAW, Ore., U.S.A.

### Ein dauerndes Denkmal ist unsere zu errichtende Herz-Jesu-Kirche.

Wie viele Eltern, die den erhabenen Beruf zum Priesterstande recht zu würdigen wissen, tragen den schlichtesten Wunsch in ihrem Herzen, daß Gott auch ihren Sohn zu diesem erhabenen Stande auserwählen möchte. Ehe und Flehen bitten sie den Herrn des Weinberges um diese Gnade. Kein Opfer würde ihnen zu schwer fallen, wenn sie nur das erleben, wenn sie nur dem hl. Opfer beizuhören könnten, das ihr Sohn am Altar Gott dem Herrn darbringt. In sehr vielen Fällen sogar würde ein Verwandter gerne die Kosten auf sich nehmen, wenn sein Neffe oder Enkel sich dem Priesterstande widmen würde.

Aber warum soll man keine Opfer und guten Werke nur auf die eigene Familie beschränken? Wäre es nicht Anerkennung, unser Herrn und Schöpfer vorzukennen zu wollen, wenn er sich zu seinem Dienste erwählt und wenn unsere Familie diese Wahl nicht trifft, wäre es dann nicht undankbar, wenn wir gleichzeitig gern Seite stehen und uns schmollend zurückziehen wollen? Wenn die allgemeine Vorsehung Gottes es nicht für zweckmäßig findet, einen unserer Angerigten zu seinem hl. Dienste auszuwählen, marum sollten wir dann nicht einen armen Freuden Knaben, den sie sich auswählen und der Priester werden will, zu diesem hohen Berufe erziehen helfen? Ja, eine solche Tat, ein solches außergewöhnliches Opfer ist das verdientesthöchste, weil ihr nicht der Egoismus innewohnt! Denken wir aber nur an uns selbst und möchten nur zur Erziehung und Ausbildung unserer Enkeln beitragen, so habt unter Opfer mehr oder weniger mit Selbstsucht verknüpft und sie werden nicht von reinen und edlen Beweggründen geleitet, nämlich von Rücksichten auf die Ehre Gottes und das Heil der Seelen.

Die Errichtung einer Kirche für die Erziehung eines Seminaristen ist ein ewig dauerndes Denkmal; denn sobald ein Student zum Priester geweiht ist, tritt ein anderer an seine Stelle und so geht die Kette ununterbrochen fort. Bis zum Ende der Zeiten. Auf diese Weise nimmt der Wohlthäter teil an allen guten Werken, die von treuen Priestern für die Ehre Gottes verrichtet werden. Können wir nicht von einem treuen Priester zu seinem hl. Dienste ausgewählt werden? Sogar wir uns damit nicht stört ein ehemaliger Schüler? Hodenfreud nahm ihn aus den letzten Aussichten aus. St. Peter's Bote die Quotierungen hochkarätiger Spender, für welches ich den Gebrauch im herlichen Versatz gern.

Sollte sich jemand finden, der in ihrem Vermögen einen Beitrag zur Errichtung einer Kirche leisten will, so kann er sich an den Priester gewöhnen. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Priester für die Kirchförderung geben oder direkt an den St. Peters Bote leihen. J.W. O.S.B.

### Mehl und Futter gegen Weiz

Durch die vorzügliche Qualität und den Weißbachhalt des

Weizens ist es uns möglich, 2 Pfund mehr Mehl pro Bushel zu erzielen.

Bis auf weiteres geben wir für Ihren Weizen in Austausch

### Weizen No. 1:

36 Pds. Superior Mehl 10 Pds. Braue Mehl 42 Pds. Strong Bakers

12 " Kleie 12 " Kleie 10 " Weiz

6 " Mittelforte 6 " Mittelforte 6 " Mittelforte

### Weizen No. 2:

33 Pds. Superior Mehl 33 Pds. Braue Mehl 16 Pds. Strong Bakers

13 " Kleie 13 " Kleie 12 " Kleie

7 " Mittelforte 7 " Mittelforte 6 " Mittelforte

Weiz u. Futterläde 25c per Bushel, wenn der Käfer nicht seine eigenen anbringt.

Fürs Mahlen bezeichnen wir 25 Cents per Bushel.

MCNAB FLOUR MILLS, LTD. HUMBOLDT, SASK.

## L.O.G.D. St. Peters Bote L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Brüdern der St. Peters Abtei zu Münster, Sankt Peter am Graben, herausgegeben. Er kommt bei Herausgabezeitung. In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, \$0.50 für drei Monate. Nach den drei Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c. Korrespondenten, Missionen, eben Ausbildung liebender Anstrengungen, sollten spätestens Samstag um das unterste Jahr beizutragen in der folg. Nummer finden sollen. Preis: 50c. Nummern werden wenn verlangt, tier verändert.

Bei Ausbildung der Kirche arbeite man sowohl die neue als auch die alte Adressie an, so dass man mit beiden reichen Briefe. Post- oder Express-Auftragungen. Missionen, Missionen, Schreibweisen fallen auf Münster ausgestellt werden.

So sehr Sie jungen Katholiken Christi achten wir:

ST. PETERS BOTE — MÜNSTER SASK. CANADA.

## 1922 Kirchenkalender 1925

November	Dezember	Januar
1. M. Heilige	1. Edmund Campion, M.	1. Neujahr
2. M. Michael	2. S. Barbara, T. u. M.	2. D. Namen Jesu Maria, M.
3. M. Agnes, S.	3. S. Klemens, J. u. M.	3. M. Genesius, J. u. M.
4. M. Karl Borromäus, S. T.	4. M. Petrus Chrysologus, T.	4. M. Vigobert, B. L.
5. M. Barbara, Zisterziens.	5. S. Barbara, M.	5. M. Theodosius, P. u. M.
6. M. Leonhard, Eins.	6. M. Nikolaus, B.	6. M. Epiphanius, B. Mönche
7. M. Stephan, B.	7. M. Antonius, Kirchd.	7. M. Stephan, P.
8. M. Barbara, M.	8. M. Barbara, M.	8. M. Severin, Abt.
9. M. Katharina d. E., S. Nom.	9. M. Barbara, M.	9. M. Jul. u. Basilia, M.
10. M. Andreas, Apoth.	10. M. Barbara, J. u. M.	10. M. Agathon, P.
11. M. Martin, B.	11. M. Damasus, P.	11. M. Hyacinth, P. u. M.
12. M. Martin, P. und B.	12. M. Maria, Hladelope.	12. M. Petrus, M.
13. M. Barbara, M.	13. M. Lucia, J. u. M.	13. M. Gennadius, Abt.
14. M. Barbara, B.	14. M. Barbara, M.	14. M. Barbara, B. u. Europa, M.
15. M. Barbara, B.	15. M. Barbara, B. u. Europa, M.	15. M. Anna, J.
16. M. Barbara, B.	16. M. Barbara, B. u. Europa, M.	16. M. Faustina, B. u. M.
17. M. Barbara, B.	17. M. Barbara, B.	17. M. Antonius, Abt.
18. M. Barbara, B.	18. M. Barbara, B.	18. M. Petrus, M.
19. M. Barbara, B.	19. M. Barbara, B.	19. M. Barbara, B.
20. M. Barbara, B.	20. M. Barbara, B.	20. M. Barbara, B.
21. M. Barbara, B.	21. M. Barbara, B.	21. M. Barbara, B.
22. M. Barbara, B.	22. M. Barbara, B.	22. M. Barbara, B.
23. M. Barbara, B.	23. M. Barbara, B.	23. M. Barbara, B.
24. M. Barbara, B.	24. M. Barbara, B.	24. M. Barbara, B.
25. M. Barbara, B.	25. M. Barbara, B.	25. M. Barbara, B.
26. M. Barbara, B.	26. M. Barbara, B.	26. M. Barbara, B.
27. M. Barbara, B.	27. M. Barbara, B.	27. M. Barbara, B.
28. M. Barbara, B.	28. M. Barbara, B.	28. M. Barbara, B.
29. M. Barbara, B.	29. M. Barbara, B.	29. M. Barbara, B.
30. M. Barbara, B.	30. M. Barbara, B.	30. M. Barbara, B.
31. M. Barbara, B.	31. M. Barbara, B.	31. M. Barbara, B.

Deutsche Übersetzung der in unserer letzten Ausgabe veröffentlichten

## Konstitution

der St. Peter's Colony School Trustees' Association  
enthaltend die religiösen und Grund Prinzipien der christlichen Erziehung

1. Rund der Lehre der christlichen Religion ist der Mensch, der aus einem Leibe und einer unsterblichen Seele besteht, streng verpflichtet, zu voller Ueberzeugung mit den Geboten seines Schöpfers zu leben; deshalb muss er bereit sein, seine Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seinen Nächsten zu erfüllen.

2. Zu den Hauptobligationen gehören die Pflichten, welche Eltern naturnotwendig im Verhältnis zu ihren Kindern haben. Diese schließen nicht nur Einahme und materiellen Unterhalt der Kinder in den natürlichen Ordnung in sich, sondern in einem viel höheren Grade und in wahrhafter Weise muss dafür Sorge getragen werden, dass die Fähigkeiten sowohl des Leibes als der Seele durch Erziehung in rechter Weise entwickelt werden, damit die Kinder möglichst bald mit dem Ziele und Ende des Menschen bekannt werden.

3. Die natürlichen Fähigkeiten der menschlichen Seele sind Verstand, freier Wille und Gedächtnis. Alle diese Fähigkeiten müssen durch eine gute Erziehung in entsprechender Weise entwickelt werden.

4. Es ist darum nicht genug, in dem Kinde den Leib und den Verstand zu entwenden, sondern als eine notwendige Folge unserer Pflichten gegen Gott ist es von höchster Wichtigkeit, dass das Kind eine genügende religiöse und sittliche Erziehung gewisse, um dessen ewige Seligkeit im zukünftigen Leben zu sichern.

5. Eine bloße weltliche Erziehung, welche die Entwicklung des Leibes und Verstandes bezweckt, ohne religiöse und sittliche Erziehung, in ein Miseriösig und das große Angst, das ein Kind befassen kann.

6. Es ist ganz und gar unmöglich, eine sittliche Erziehung ohne die religiöse Erziehung zu erreichen; in anderen Worten, der Mensch ist nicht in Stande, seine Pflichten zu erfüllen, seine Leidenschaften zu beherrschen und ein gutes Mitglied der Gesellschaft zu sein, ohne die Hilfe der Religion.

7. Jedes Kind hat ein heiliges Recht auf leibliche, geistige, morale und religiöse Erziehung und, wer immer das Kind dieses unveräußerlichen Rechtes beraubt, begeht ein großes Unrecht am Kinde.

8. Deshalb haben die Eltern, denen Gott gerade aus diesem Grunde eine so starke Liebe und Anhänglichkeit für ihre Kinder gegeben hat, das von Gott selbst und von der Natur stammende Recht, mit der entsprechenden Pflicht, ihren Kindern die nötige leibliche, geistige, morale und religiöse Erziehung zu geben. Diese Erziehung müssen sie entweder in eigener Person oder durch fähige Lehrer besorgen.

9. Die Familie bestand schon, bevor der Staat eingerichtet wurde, und deshalb fällt die Pflicht der Kindererziehung in erster Linie auf die Eltern. Das schließt jede direkte Einmischung von Seiten der Staatsgewalt aus.

10. Die Kirche Christi hat eine essentiell erzieherische Mission, denn nach der Bestimmung ihres göttlichen Stifters ist es ihre Hauptaufgabe zu lehren. Christus sagt: „Geht also hin und lehret alle Völker.“ (Matth. 28,19.)

11. Die Kirche muss deshalb freien Zutritt zu allen Schulen haben, in denen ihre Kinder gelehrt werden; denn sie hat eine unveräußerliche Pflicht, alle ihre Kinder in der Lehre Christi zu unterrichten und sie auf den Wege des Heiles zu leiten.

12. Die Kirche hat ein göttliches Recht, von allen Gläubigen, Kindern sowohl als Eltern, Gehorsam gegen ihr Lehramt zu verlangen. Deshalb bekennen wir, dass das Recht der Kirche, alle Gläubigen in der Lehre Christi zu unterrichten, hocherhaben ist über irgend ein Recht, das der Staat über Erziehung beanspruchen mag.

13. Wir halten darum, dass es der Zweck und die Pflicht des Staates sei, das zeitliche Wohl der Personen und Familien zu befördern, aus denen er besteht, und somit die natürlichen und erworbenen Rechte seiner Untertanen zu befreien. Zu diesen gehört auch das natürliche Recht der Eltern, ihre eigenen Kinder zu erziehen.

14. Wenn der Staat, anstatt die Erfüllung der elterlichen Pflichten hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder blos zu überwachen, das ganze Werk der Erziehung sich anmacht und selbst in die Hand nimmt, so verzerrt er nicht nur die Absicht Gottes, sondern verleiht auch:

a) das persönliche Recht des Kindes auf die von Gott gewollte Erziehung;

b) das häusliche Recht der Eltern, ihre Kinder nach ihrem eigenen Gewissen zu erziehen;

c) das göttliche Recht der Kirche, die ihr von ihrem göttlichen Stifter aufgelagerte Mission hinsichtlich der Erziehung zu erfüllen

15. Die Rechte und Pflichten des Staates hinsichtlich der Erziehung sind, dass er das Werk der Erziehung so viel, als möglich ermutige, fördere und erleichtere, ohne dag er göttliche, häusliche und persönliche Rechte verleihe. Wenn Eltern ihre Pflichten hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder vernachlässigen, dann, über auch nur dann, hat der Staat das Recht einzutreten, um das persönliche Recht der Kinder zu befreien und auch im Hinblick auf das allgemeine Wohl.

16. Wir betrachten es als eine selbstverständliche Wahrheit, dass das Kind nicht genügende Kenntnisse und sittliche Schulung erlangen kann, um seine Pflichten gegen Gott, gegen den Nachsten und gegen sich selbst zu erfüllen, ohne eige gründliche religiöse Erziehung, und wir halten die sogenannte Sonntagschule für ungernend zu diesem Zweck.

17. Da die Religion das notwendigste Element im Leben des Menschen ausmacht, von dem er sich zu keiner Zeit entschuldigen darf, so hatten wir dafür, dass sie auch ein essenzieller und deshalb beständiger Bestandteil einer jeden Erziehung sein müsse.

18. Da obige Grund- und Leheprinzipien von größter Wichtigkeit sind, so soll keine zukünftige Verhammlung die Gewalt haben, an denselben etwas zu ändern.

19. Kein School Trustee kann Mitglied dieser Association werden, wenn er nicht diese Prinzipien annimmt und ihnen beistimmt; und es soll niemals eine Resolution angenommen werden, die ihnen widerstehen.

Folgendes Bittular wurde an alle Trustees der Kolonie gesandt, die selben einladend, sich sämtlich an die neuengrundete Organisation anzuschliessen:

MUENSTER, SASK., December 18th, 1922.

To the School Trustees:

We beg to call your attention to the fact that a School Trustees' Association for the St. Peter's Colony has been formed, and we ask you to join our body. The first Convention of the above named Association was held at Muenster, Sask., on December 6th last, when a constitution was unanimously adopted, based on truly Christian Principles and setting forth the indisputable right of all parents to educate their children in accordance with the dictates of their own conscience. It is the earnest hope of the Executive that the Trustees of every school district will become members of the Association, if possible, before the end of January next. The membership fee of the Association is \$2.00 per annum for each school district, and this fee is to be remitted to the undersigned Secretary-Treasurer of the Association.

We therefore kindly ask you to bring this matter up for consideration at your next school meeting, and we sincerely hope to receive your membership fee as soon as possible.

To show that you are legally authorized to belong to this Association, we cite here paragraph 113 of The School Act:

The board of trustees may spend a sum, not exceeding two dollars per member per annum, for membership in any trustees' association organized in the province, and subject to the approval of the ratepayers at the annual meeting, may appoint one of their number to attend a trustees' convention and may pay his actual travelling and living expenses in and while attending such.

A full report of the proceedings of the Convention appeared in the St. Peter's Bote issue of Dec. 14th. All members who are anxious to have a copy of the Constitutions, or who are desirous of receiving further information, are respectfully requested to communicate with the Secretary-Treasurer.

Protect your rights as a Christian, defend the lawful and natural rights of the parents, and assist this organization to maintain unflinchingly the liberty secured to all by the Organic Laws of this Province.

ALBERT LENZEL,  
Secretary-Treasurer.

ADDRESS BY DR. H.R.FLEMING OF HUMBOLDT  
Delivered at the School Trustees' Convention at Muenster, Sask., Dec. 6, 1922

I appreciate very much the honor of being asked to address this the first convention of the School Trustees' of St. Peter's Colony. You gentlemen are gathered here to-day from the four corners of this delightful colony for the purpose of discussing and hearing discussed many educational matters which are designed to improve the efficiency of our schools in this part of the province. The discussion and frank discussion of all such matters must result in the fullest possible extent.

We are gradually emerging from the pioneer days in this colony. When we look around, particularly in the districts of Bruno and Lenora Lake, when we see thriving little towns with magnificent homes, one thing must strike us being true, and that is that the people are more comfortable, that the effort of making a decent living is less strenuous than it was a few years ago. In the early days everybody had to work to make ends meet, children had to be kept out of school the greater part of the school year to do their share of work at home. These days belong to the past. On all sides evidence of this can be seen, by many fine school buildings that spring up everywhere and by the interest

striving to attain a position in this world of economic and civic development. I would wish you men to remember that the teaching profession is one of the noblest callings and holds in its hands greater power for good than any other work that mortal man is called upon to perform. The people should appreciate this fact and should co-operate and sympathize with the teacher to the fullest possible extent.

I wish to say a few words to you to-day on the relation of the trustee and the teacher to parent and child. The teaching profession is very often misunderstood and, as I know from experience, very often not appreciated. The years that I was engaged in the profession were indeed happy ones and I am still delighted as I look back in memory on those days that are past and gone, those days when I saw young men and women steadily

which parents take in the education of their children. One very serious charge that can be brought against some parents is that the boys and girls are taken from school at a very early age. Why

not give them an opportunity to acquire knowledge that may prevent them from being thrust into the mass where every one is fighting for a living? I know that the great majority of my German speaking friends do make sacrifices for their children, but I also know of a few who are contented to walk in the rut traced out for them by ignorant stock and who transmit to their offspring the heritage of either a stolid indifference to anything that can ameliorate their condition or a cowardice that retains them from making the best of themselves. It seems to us that many of the boys and girls who leave school just as their minds are being opened out could without much suffering to the family be kept at their books a few more years. It might necessitate a less expensive dress for the girls or a curtailment of expenses, but this will not be grudged by sensible parents.

Our standing as a social power depends upon our education, and social power in this day counts much. I do not wish to appear pessimistic, but I cannot keep from thinking when I see a half trained youth, in his growing indifference and sudden apathy to his temporal things, that a serious danger menaces him. It is all very well to say, as I have so often heard, that a young lad, if energetic and determined, will succeed. The rule is that a man's success depends on his start in life. Give him the tools to fashion his life and he will meet with some measure of success; start him empty handed and he will be found away in the rear, broken upon the wheel of labor. It may be necessary sometimes, but it is the saddest thing on earth — the spectacle of a keen witted boy or girl, just as the dormant faculties of the mind are springing up, starting life in a factory or shop where they see and hear nothing and have their energies and talents consigned to unprofitable waste.

Parents must not forget our present day opportunities for self improvement, the every day object lesson of the paramount influence of Intelligence. Parents, do your very utmost to secure liberal education for your children.

Now, gentlemen, you cannot say that all educational facilities have not been provided for you by those stalwart sons of St. Benedict. You have your parochial schools ably taught by the Sisters of St. Ursula. These schools are beyond the shadow of criticism. The late Premier of this province, Mr. Martin, said with regard to the schools of our colony: "The parochial schools at Humboldt (that is, of St. Peter's Colony) are 11 in number. I personally visited five of these schools, found them using to a very large extent the same text books as are used in the public schools and, in the case of a majority of these schools, preparing candidates for VIII grade examination. Some of these schools are really splendid institutions and would be a credit to any country."

These words by the former Minister of Education should prove the character of your parochial schools. They would show that elementary education was well looked after. Now, as to higher education; again our good priests have taken care that this was not neglected. St. Peter's College stands as a monument to the vision of these men. With this great structure a heavy debt has been incurred which each and every one of us must help to lift. I would urge that you send your boys to this institution of learning, if not for a whole year, at least for the winter months. And as the years will roll around and your sons

and daughters grow to be men and women, they will take their just places in this world of struggling ambition. To-day from one end of the country to the other we hear the cry for Catholic leaders in every walk of life. This cry comes to us from bleeding Germany — from victorious France — from the Southern Republic of America.

God Give us Men!  
A time like this demands  
Strong minds, stout hearts  
and ready hands.  
Men whom the lust of office  
will not buy.  
Men who will not lie.

Men who can stand before a demagogue and curse his treacherous flatteries without blinking, tall men, sun crowned and free, who live above the clouds in public and in private life.

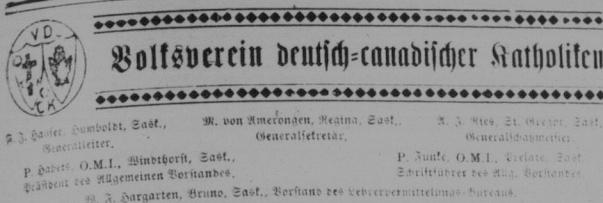
## Korrespondenzen.

## Katholisches Waisenhaus.

Prince Albert, Sask.,  
den 15. Dezember 1922.  
An all unsere lieben Freunde und  
Wohltäter, Leser des St. Peters Bote!

Bevor wir dem scheidenden Jahr den Abschiedsgruß zurufen, möchte ich noch einmal in aller Eile unseren lieben Freunden und Wohltätern danken für den Besuch, den sie uns im Laufe dieses Jahres gewährt haben. Gott vergelt's den edlen Seelen. Wir wollen hoffen, dass ihre Liebesgaben für sie und die ihrigen zur Quelle des reichen Segens geworden sind. Unser lieber Herrgott lässt nichts unbefehlt. Das letzte Jahr hat uns manchen schweren Tag gebracht. Wenn trotz aller Anstrengungen der Kassenbestand immer tiefer und tiefer fiel, wurde es mir manchmal ganz unerbar zu Gemüte. Dennoch sind wir, Gott sei Dank, am Leben geblieben. Hoffentlich kommen bald bessere Tage, und wir wollen hoffen, dass das neue Jahr für alle die Morgenröte einer besseren Zeit bringt.

Der St. Peters Bote hat im Laufe des Jahres vielen geholfen, um die allorts herrschende Not zu lindern. Von allen Ecken der Welt kamen die Geschenke um Hilfe



## Bolzverein deutsch-canadischer Katholiken

W. J. Baier, Humboldt, Sast.  
Generalsekretär,  
P. Bruno, O.M.I., Binbrook, Sast.  
Präsident des Allgemeinen Verbandes,  
D. R. Hargarten, Brno, Sast., Vorstand des Verkehrsvermittelungs-Büros.

A. J. St. Peter, Sast.  
Generalsekretär,  
P. Bruno, O.M.I., Brno, Sast.  
Vorsitzender des Allgemeinen Verbandes.

A. J. St. Peter, Sast.  
Generalsekretär,  
P. Bruno, O.M.I., Brno, Sast.  
Vorsitzender des Allgemeinen Verbandes.

## V.D.C.K. Lokal-Nachrichten der Ortsgruppen der St. Peters Kolonie

### Ortsgruppe Engelsfeld.

Am Sonntag, dem 3. Dezember, hielt der Volksverein von Engelsfeld seine jährliche Versammlung ab. Unsere Musikapelle spielte etliche gut eingeübte Stücke und dann wurde die Versammlung eröffnet.

Die Jahresabschluß-Rechnung wurde verlesen und gut befunden. Dann wurde die Beamten-Wahl vorgenommen.

Unser Präsident, Herr Anton Stadelmann, legte sein Amt als Präsident nieder. Er erklärte, daß es ihm nicht möglich sei, in seinem Berufe als Baumeister, bei jeder Versammlung gegenwärtig zu sein, und mache daher den Vorsitztag, daß ein anderer seine Stelle übernehme. Er versicherte die Versammlung, daß er auch fernerhin sein Bestes tun werde, um den Verein zu fördern.

Hermann Nordick, Schriftführer.

Die vollen Einzelheiten über die Ursache seines Rücktrittes nicht angekündigt hat, so scheint doch in seiner kurzen Erklärung das Hauptmotiv angegeben zu sein. Die Verdienste jedoch, die P. Peter sich während dieser Zeit im Interesse der deutschen Kath. Presse Canadas gesammelt, sind gewiß unabkömmlich. Er hatte freilich in der Person des verstorbenen Abtes Bruno einen weisen Helfer und Ratgeber in den höchst kritischen Zeiten der Zeitung, aber nichtsdestoweniger können und müssen wir ihm zu seinem Erfolg gratulieren und komplimentieren.

**Volksverein Bernhardiner Hund, 3 Monate alt, zu verkaufen!**

B. B., St. Peters Bote.

Gudworth. Zum Reeve der N. M. Hoodoo wurde H. Medenbach erwählt.

Hier starb am 10. Dez. das kaum 6 Wochen alte Kind Rudolph Joseph, Sohn des Herrn Rudolph Joseph. Daselbe wurde am 13. Dez. zu Leopold begraben.

Bruno. Seit Montag, dem 11. Dez., hat diese Stadt endlich elektrische Beleuchtung durch die Bruno Elektric Light & Power Co. erhalten. Bisher wurden die verschiedenen Wohnungen und Geschäftshäuser durch eigene Anlagen mit elektr. Licht versorgt. Jeder freut sich, daß er den lästigen Lärm des Motors im Hause endlich los wird.

Reservierte Plätze für das Brunner Konzert in Hargarten's Drug Store.

Herr Joseph Hutmacher ist wegen plötzlicher Erkrankung seines Bruders nach Nord-Dakota abgereist.

In der kürzlich abgehaltenen Wahl wurde Herr C. Homisch in den Stadtrat gewählt.

**Krech gesucht** für den Winter. Muß mit Vieh und Pferden umgehen können. Der rechte Mann kann Farm, einschließlich Pferden und Maschinerie, renten. Anfragen richte man an T.T. St. Peters Bote.

Dana. Die Lehrerinnen der hiesigen Schule haben einen Abend Kursus eröffnet. Mr. B. E. Groom leitet diesen Kursus, welcher von ungefähr 35 Personen besucht wird.

B. E. Groom, Präsident der "Salts & Chemicals Ltd." den Besuch von mehreren Herren aus Ontario, welche deren Laboratorien und Werke besichtigen. Diese waren W. J. Weidell, Bürgermeister von Waterloo, Mr. Bergott von derselben Stadt, Mr. St. Peter, Präsident der Dominion Button Mfg. Co., von Kitchener, Alex Brandt von Elmira und J. Sturm von Waterloo. Natürlich staunten sie über die großen Fortschritte, welche hier gemacht worden waren.

Watson. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, hatte Herr H. C. Jansen beim Big Quill Lake eine Ente geschossen, welche am Bein eines Band trug mit der Nr. 102,426. Es wurde kurzlich durch den Chief

Game Guardian von Regina benachrichtigt, daß diese Ente am 6. März in Browning, Ill., von F. G. Lincoln mit der Nummer versehen worden war.

Fragt uns nach dem Preis für eine gründliche Instandsetzung eines Autos. Duff's Garage, Humboldt.

**Dead Wood's Lake.** Da es kaum möglich sein wird, die hiesige Halle beseitigen fertigzustellen, wird das für den 2. Jan. hier angetroffene Konzert umverdacht unterbleiben.

Automobil Garage. Batterien werden von uns, wie trocken, oder nach der "dump" Methode aufbewahrt. Duff's Garage, Humboldt.

Münster. Wie der hochw. P. Peter letzten Sonntag mitteilte, wird der hochw. Herr Abt Lazarus Michael am hohen Weihnachtsfest in der St. Peters Kathedrale um Mitternacht ein feierliches Pontifikalamt zelebrieren.

Am St. Stephanstage, dem 26. Dez., werden die Kinder der St. Peters Pfarrkirche unter Leitung der ehw. Schwester um halb 3 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends zum Besten der Schule eine schöne Weihnachtsspielstätte geben.

Professor Schönwaldt und seine Musik-Zöglinge werden die Buben zwischen den Akten mit lustreichen musikalischen Einlagen ausfüllen. Se. Gnaden Abt Lazarus Michael haben versprochen, der Vorstellung beizuhören zu wollen.

Holt alles Notige für einen Dodge Automobil beim Dodge-Händler! Duff's Garage, Humboldt.

Eine 24 Mitglieder der St. Peters Gemeinde haben in den durch den Umzug leer gewordenen alten Stallungen des Klosters einen Stand gemietet, um während der Wintermonate unter dem Gottesdienste dort ihre Pferde einzustellen.

Der hochw. P. Peter hat letzter Freitagabend in der Person der Witwe John Giles von Handel, Sast., eine Haushälterin erhalten.

Herr Johann Schmitt, der im Juli beim Ausscheiden von Baumstumpfen schwer verletzt wurde und über 5 Monate im St. Elisabeth Hospital knapp daran erlag, konnte die Woche als geheilt entlaufen werden, muß sich jedoch vorläufig noch einer Krücke bedienen.

Während der hl. Messe am Sonntag, dem 10. Dezember, lege Fr. Norbert Bedford, der sein Ro

viziat vollendet hatte, in die Hände des hochw. Abtes Michael Ott, O.S.B., die einfachen oder dreijährigen Gelübde ab und wurde somit als Mitglied der St. Peters Abtei in den Orden des hl. Benedikt aufgenommen. Fr. Norbert war zu St. Joseph in Minnesota geboren am 17. Mai 1903 und vollendete seine Studien in St. John's College, worauf er im Jahre 1921 ins Kloster in Münster eintrat.

Der hochw. P. Peter verloste gestern Samstag eine Bettdecke, die Frau Albert Renzel zum Besten der notleidenden Schwestern in Deutschland gemacht hatte. Die Verlosung brachte die Summe von 225,50.

Bringe eure Batterien zum Aufbewahren. Duff's Garage, Humboldt.

Leute Worte wäre das etwa 2 Jahre alte Söhnchen des Herrn Peter Zoo fast erstickt. Der Vater hatte es bei seinem Bruder Christian gelassen, um seinen Geschäftsräumen nachzugehen. Das Kind aber lief nach einiger Zeit fort, ohne bemerkt zu werden. Wahrscheinlich wollte es nach Hause gehen. Sobald dessen Abwesenheit bemerkte wurde, ging man auf die Suche. Glücklicherweise fand man es noch am Leben.

Es wurde ins Hospital nach Humboldt gebracht. Aufangs schien Geist vorüber zu sein, daß man ihm die Hände amputieren müsse, doch hat man jetzt Hoffnung, die Leben retten zu können.

Die Temperatur vom 13. bis 18. Dez. schwante zwischen 9 Grad über Null (am 15. Dez.) und 33 unter Null (am 18. Dez.). Die Temperatur wird jeden Abend um 7 Uhr gelesen. Der Thermometer zeigt den höchsten Grad (Maximum) und den niedrigsten Grad (Minimum).

Der Temperatur innerhalb der hergehenden 24 Stunden an; z. B. am 18. Dez. zeigte der Thermometer Max. 3 unter Null und Min. 33 unter Null.

Für gute Zwecke ließen ein: Von Gertrude Neumayer aus Humboldt \$2.00 für Notleidende in Österreich und von J. Anshauer aus Watson \$10.00 für den betroffenen Zweig (als Dank für erhaltenes Wohltaten).

Von Rev. B. Wenzel für ein Waisenhaus in Deutschland und \$5.00 für den Theologen Joh. Heidebrand in Regensburg; von Franz Kaspar aus Elm Springs, Sast., \$3.00 für arme Wälder. Bergel's (Sohn)

roads which are drained and no donation can be given."

In connection with this, the Bote wishes to make a statement as regards elections.

The Bote, in its issue of Dec. 7th, contained in several places the advertisement: "Wählt Joseph Stangel für Reeve in St. Peter's Municipality." From this, we are told, some people concluded that the Bote favored Mr. Joseph Stangel and was opposed to Mr. John Raab. But this is a great mistake.

When an election is going on, the Bote favors no party

and is opposed to no party, unless an important principle should

be at stake. If however any

candidate wishes to bring his

name before the people, he

is at liberty to use the Bote as a

medium, supposing he pays for

the advertisement. Mr. Stangel made use of this privilege and paid for the advertisement. Mr. Raab, or any other candidate, had the same right. We ask the reader to remember this for future elections in order to avoid misunderstandings.

Several reports of Council Meetings had to be put aside for next week's issue.

**Vom Ausland.**

Berlin. Zu einer zweiten

Ratssitzung waren alle

Stände vertreten, welche einmütig

einen Protest gegen die vorgeschlagene

Belebung des Muhr-Latz durch

die Königin erhoben.

It was stated that Mr. Raab

had a quarter of land assessed

for \$100,000 only and was using

his position for the purpose of

shirking the payment of a just

proportionate tax. Now this land

was first acquired by Mr. Raab

in the fall of 1921, and in the

year 1919 Mr. M. Fouuse, then

assessor for the Rural Municipality of St. Peter, had assessed

this particular parcel of land to

the Canada West Securities Cor-

poration of Winnipeg for \$100,000.

No assessment of the Municipality

has been made since. This parti-

cular parcel of land is entered by

Mr. Fouuse for 78 acres, the

balance being lake.

A black horse and a gray mare

strayed away from John Kremm

at Bruno. Mark on the black

horse: Star on the forehead.

Please notify the owner.

Der Herzog wurde im Jahre 1921 in den Senat des Unterparlaments gewählt. Es gehörte früher auch dem Reichstag an.

Dublin. Die Rebellen griffen in ihrem Kampf der Vergeltung zur Brandstiftung, Wohnungsbau und Anhänger des Kreisstaats wurden niedergemordet. Die Verbündeten des Kreisstaates nahmen den Bürgermeister von Limerick, Stephan O'Mara, fest.

Washington, D. C. Der erste

Schritt, Deutschland mit Waffens

mitteln zu besiegen, um einer hum

anerkannten Partei während der kommenden

Wintermonate vorzubringen, wür

de im Kongress unternommen, in

dem von einer Reihe von monarch

abgeduldeten, eine gemeinsame

Resolution im Hause eingereicht

wurde, in der darum erfuhr wird,

dass die Bundesregierung eine

Summe von \$70,000,000 zweckan

ten für Getreide und sonstigen

Lebensmittel bewilligte, die vom

Amerikanischen Roten Kreuz in

Deutschland und Österreich ver

teilt werden sollen.

**ALLADIN LAMPEN**

und der beste Ort für elektrisches

und Gaslicht. Strahlende Helle im

ganzen Zimmer. Keine Explosions-

Gefahr. Hänge oder Stehlampen in funktionsfähiger Ausführung.

Agent: Pfl. Mundt, Münster, Sast.

**Zu Verkaufen.**

Zwei ALFA 900 Motoren, eine

4, die andere 5 Pferdestärke.

Sehr billig zu haben.

Menrad Bernhard, Münster.

**Blaublut Berksire - Eber**

18 Monate alt, zu verkaufen.

John Schrems' Farm,

Münster, Sast.

### STRAYED.

A black horse and a gray mare

strayed away from John Kremm

at Bruno. Mark on the black

horse: Star on the forehead.

Please notify the owner.

**Schweine verschüttet**

am 1. Dezember jeden Monats von

der Bahnstation LAKE LENORE

ALEX. MURRAY

## Die öffentliche Meinung.

Die öffentliche Meinung, in englischer Sprache "Public Opinion" genannt, ist ein Glaube, vor dem die meisten Menschen einen halben Kopf haben. Es wirkt auf sie, wie der "Unbekannte Gott", von dem in der Apostelgeschichte (17, 23.) die Rede ist, auf die Einwohner von Athen wirkte. Diese wußten nicht, wer er war oder was er war, ob er ihnen gut oder übel geschnitten sei; sie bildeten sich aber ein, daß er sehr mächtig sei, obwohl sie auch darüber nichts wußten; deshalb fürchteten sie ihn gar sehr und erbauten ihm Tempel und Altar, worauf sie ihm reichliche Opfer darbrachten. Gerade so geht es den Leuten mit der öffentlichen Meinung. Frage einmal einen der vielen Slaven der öffentlichen Meinung, was er denn eigentlich darunter verstehe, wo sie herkomme und worauf sie hindeute. Und du kannst gezeigt sein Vermögen darzuwenden, daß er die feiste Erziehung geben kann. Er hat aber, wie gesagt, großen Reiz und viel mehr große Furcht davor und bringt ihr großer Opfer als die Athener dem unbekannten Gott darbrachten. Denn er verfügt ihre freien Verstand und seine Freiheit.

Unter den Heiden gab es garnicht, die auch wußten, was an dem unbekannten Gott oder an den anderen Göttern war. Sie wußten, daß nichts davon war, und wenn sie unter sich waren, lachten und spotteten sie über die Dummheit des Volkes, das vor den Göttern auf dem Bauche kroch. Das waren die Wahrsager und Hohenpriester. Gerade diese näherten im Volke den Überglouben, weil sie aus denselben Rühen zogen. Gutgesinnte, die auch den Zug durchschauten und das Volk aufklären wollten, wie z.B. der edle Philosoph Sokrates, janden beim Volke kein Gehör. Ja sie legten sich durch Wahrsagkunst und Freimut der Gefahr aus, ihr Leben zu verlieren. Gerade Sokrates wurde der Gottlosigkeit angeklagt und mußte durch Gischt sterben, weil er die Wichtigkeit der vielen Götter verlunden und behauptete, es könne nur einen Gott geben.

So geht es mit der öffentlichen Meinung. Sie wird gemacht von wenigen in ihrem eigenen Interesse. Diese wollen das Volk ausnutzen und ausbeuten, und zu diesem Zwecke verbreiten sie unter den Gedankenslosen Manie, Grundlage und Gebräuche, die ihre Ziele fördern. Dann wenden sie alle Mittel an, denn ihr Zweck bestätigt sie alle, auch die verwerflichsten Mittel. Sie lassen es sich auch etwas kosten, wozu keine billigeren Mittel vorhanden sind, oder andere Mittel nicht in füher zum Ziele führen. Und weil durch Geld alles füherlich ist, so finden sich immer genug Leute, die bereit sind, Leib und Seele an die Mächte der öffentlichen Meinung zu verkaufen. Die vorzüglichsten Förderer der öffentlichen Meinung sind natürlich die Zeitungen. Viele Zeitungen, die eint zur Förderung hoher Ideale gegründet wurden und lange Zeit diesen Idealen treu blieben, sind vielleicht nach langem Kampfe, dem Einsturz des Weltes unterlegen, das angewendet wurde, um solche Gegner der öffentlichen Meinung zu fallen zu bringen. Die "London Times" ist ein sprechendes Beispiel hierfür. Deren Los erinnert einen an die Kriege der Propheten Jesu marie. "Die sonst Christen geäußerten, kommen um auf den Gassen; die man aufzog in Schach, um armen den Tod." Viele andere Zeitungen wurden aber gerade deshalb gegründet, um in allem der öffentlichen Meinung Vorschub zu leisten.

Es soll nicht gesagt sein, daß die öffentliche Meinung immer und in jedem Punkte das Erreiche vertrete. Aber jedesmal, wenn ein Kampf zwischen Gut und Böse, zwischen Wahrheit und Fertum, vor allem auf städtischen und religiösen Gebieten, auszufallen ist, steht die öffentliche Meinung auf der linken Seite. Sie nimmt ohne Ausnahme Partei für die Welt gegen die Interessen Gottes.

Fragt man sich nun, warum die öffentliche Meinung eine so unbedingte Herrschaft über das Volk Meinung oder die allgemeine Meinung oder die allgemeine

zu erlangen vermag, so lassen sich zwei Gründe angeben. Die Leidenschaften und der edle Sinn hauptsächlichster aber sind Gedankenlosigkeit und Menschentum. Gedankenlosigkeit vorst du fragen; heutzutage, wo doch die Welt so gebildet und aufgelaert ist? Ja, die heutige Bildung ist eben meist nichts anders als einer Firma, ein ganz dummer Anstrich. Die meisten Menschen in der heutigen Welt, sowieso nie "zivilisiert" ist, verbringen zwar eine lange Zeit auf den Schulbänken, sie lernen da eine Menge nutzloser und unnützlicher Sachen — was man heutzutage eben lernen heißt; d.h. der Lehrer muß den Schülern all das vortragen und die Schüler müssen es anhören. Ob etwas hängen bleibt oder nicht, das ist Nebensache. Meist bleibt wenig oder nichts hängen. Alles in oben geschriebenen Sachen kennt man nicht mehr als eine kleine Rede. Vor allem lernen die Schüler nicht mehr denken, denn in der Schule tut der Lehrer alle Arbeit, den Schülern muss alles so mundgerecht vorgelesen werden, daß sie nicht mehr zu arbeiten brauchen. So wächst ein immer gedankenloses Volk an, das nichts mehr versteht als die Zeitung zu lesen, und das gleichzeitig in einer möglichst überlastlichen Weise. Nur diese Menschen müssen die Zeitung denken, und sie tut es gerne, denn sie will öffentliche Meinung machen.

So wächst alle Slaven der öffentlichen Meinung gehören zu den ganz Gedankenslosen. Menschen sehn hinzu das Falsche in derselben. Aber ihnen fehlt der Mut, eine andere Meinung zu haben, oder doch zu verteidigen, als die Menge des armen Volkes hat. Es ist leichter, mit dem Strom als dagegen zu schwimmen. So vertragen sie ihr besseres Wissen und geben ihr erhabenstes Privilegium auf, frei der erkundten Wahrheit zu folgen. Während die Gedankenslosen bloß aus Unwissenheit mitlaufen, glauben sie doch zu wissen und bilden sich somit ein, aus Überzeugung zu handeln. Die anderen aber handeln gegen ihr besseres Wissen und gegen ihre Überzeugungen, sie sind die echten Slaven der öffentlichen Meinung.

Die öffentliche Meinung gleicht einer aufsteigenden Rauchwolke. Sie wird gemacht von wenigen in ihrem eigenen Interesse. Diese wollen das Volk ausnutzen und ausbeuten, und zu diesem Zwecke verbreiten sie unter den Gedankenslosen Manie, Grundlage und Gebräuche, die ihre Ziele fördern. Dann wenden sie alle Mittel an, denn ihr Zweck bestätigt sie alle, auch die verwerflichsten Mittel.

Die öffentliche Meinung braucht man eine gesunde geistige Konstitution, einen klaren und im Denken geübten Verstand und einen unerschütterlichen Willen, der sich durch keine unvorsichtige Rücksicht vom rechten Pfad abbringen läßt. Aber auch diese machen die Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen falscher Grundlagen und gegen Charakterchwachen keineswegs ungloss.

J.P.M.

P. Albert M. Weiß, O.Pr.,  
über die öffentliche Meinung.

Man sagt, daß die Auseinandersetzungen aus den Lebewesen der Kunst bestandene zu führen, deren wie die andere Klasse von Gedächtnissen bedürfen, um bestehen zu können. Wie dem auch sei, so viel ist gewiß, daß dem Menschen seine eigenen Auseinandersetzungen nicht zuträglich sind. Wie eine größere Menge von Menschen in einem abgeschlossenen Raum versammelt sind, da entstehen sich Dünste, die dem Einzelnen geradezu tödlich werden können, deren Einatmung jedenfalls schädlich und gefährlich ist. Eine solche Atmosphäre bildet sich auch durch das Zusammenleben der Menschen in gesittlicher, in sittlicher und in politischer Beziehung. Die irrgänigen und verderblichen Grundlagen, welche die Einzelnen zuerst für sich selber ausgebildet haben, werden von ihnen ausgetragen, und bald entsteht aus ihnen ein ganz eigener Kreis von Ansichten und Lebensregeln, die sich auf die ganze Gesellschaft wie ein dichter Dunst legen; niemand kann mehr in diesem Bereich leben, ohne daß er davon bei jedem Atemzug eingesaugt, oder daß er nach und nach unbemerkt angesteckt werde; schließlich tritt völlige Vergiftung ein, oft ehe man sich's versieht. Man nennt diese Atmosphäre öffentliche Meinung oder die allgemeine

## Alte Geigen.

Eine Zeitungsnachricht, daß ein Holländer der böhmischen Grenzstadt Warmsdorf in seiner Geige einen edlen Stradivarius aus dem Jahre 1700 erfand, veranlaßte vor einiger Zeit einen Greizer Privatier, seine alte Violine genauer zu betrachten. Er fand darin folgende Inschrift: Antonius Stradivarius Cremonensis faciebat anno 1723. Deutlich ist hinter der Jahreszahl das Zeichen des berühmten Meisters zu sehen, ein Kreis mit einem Kreuz über dem Anfangsbuchstaben A. S. Sollte das tadellos erhaltene Instrument wirklich echt sein, dann befähigt es davon nichts zu beruhigen, ist wahrscheinlich schon veraltet.

## Vom Ausland.

Deutschland. Nach Statistiken, die soeben ausgegeben wurden, hat Deutschland noch immer das größte Bahnsystem in Europa, wenn es auch Bahntrecken von der Gesamtlänge von 7400 Kilometern durch den Krieg eingebüßt hat. Die Meilenzahl der deutschen Bahnen ist 57.545. Deutschland steht damit an vierter Stelle. Die Staaten haben Bahnen von einer Länge von 426.522 Kilometern, Canada mit Neufundland von 64.125 Kilometern und das britische Umland von 58.459 Kilometern.

Nach dem Berliner Tageblatt wurde zwischen der russischen Sowjetregierung und den Russen eine Vereinbarung für eine Konzession von 100.000 Hektaren (247.000 Acre) überland im südwestlichen Augsland geschlossen. Zur Durchführung eines Planes für intensive Bebauung soll mit dem Weitland von britischem Kapital eine besondere Gesellschaft gebildet werden.

Der Reichsverband evangelischer Eltern hat angekündigt der Tatsache, daß das sächsische Kultusministerium Schulgebiet und Andacht überwacht hat, und daß in Braunschweig und Thuringen ähnliche Schritte der Regierungen erfolgen werden, sich an den deutschen Reichstag mit einer Rundgebung gewandt, welche aufgrund des Art.

174 der Reichsverfassung Schuh des Schulweises gegen Eingriffe und unverzügliche Verabschiedung des Reichsschulgesetzes fordert.

Die "München", der neue Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd mit einer Wasserverdrängung von 14.000 Tonnen, ist in Stettin in Gegenwart der Vertreter der bayerischen Regierung und der Dichtoren des Norddeutschen Lloyd vom Stapel gelassen worden. Die "München", die zwischen Bremen und New York verkehrt wird, kann 1500 Passagiere befördern. Der Dampfer besitzt eine Fahrgeschwindigkeit von 15 Knoten die Stunde.

Seitens der Mittelparteien ist im bayerischen Landtag die Todesstrafe für Personen beantragt worden. Ferner wird die Regierung auch aufgefordert, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, durch welche der Versand von Getreide, Fleischwaren und Wurstereiprodukten über die bayrische Grenze hinaus verhindert wird. Raunderhandlungen gegen die Bestimmungen des angeregten Gesetzes sollen entweder mit dem Tode oder mit der Beschlagnahme des Vermögens des Überführten geahndet werden.

Noch ist die alte Ehrlichkeit in den deutschen Landen nicht ausgesiebt. Daß sie unter der Einwirkung der unruhigen Zeiten und der großen Notlage in mehr Fällen, als dies früher wohl der Fall gewesen ist, ins Wackeln kommt, ist nicht auszulengnen. Aber sie bestätigt sich doch auch heute noch und immer wieder. Daher liefert der Fall des Feuerwehrmannes Puchardi einen sprechenden Beweis. Er hatte eine Tasche, in welcher sich 28 Millionen Mark befanden, gefunden und hat sie prompt abgeliefert, obwohl, wie festgestellt worden ist, auch in seiner Familie dahem in Wohnung, Küche und Keller Schmalhans sich eingesetzt hat.

Während des Monats November fuhren 877 Schiffe von zusammen 1.115.350 Tonnen in den Hamburger Hafen ein, gegen 1.220 Schiffe von zusammen 1.045.557 Tonnen im November 1913. Unter den im verschloßenen Monat eingelassenen Schiffen befanden sich 20 amerikanische.

Paris. Die Regierung hat die jährliche Einfuhr von 500.000 Tonnen künstlich gewonnenen Stoffen aus Deutschland für Düngerzwecke untersagen. Es ist beachtlich, die Produktion von Zerealen, die um 25 Prozent hinter der deutschen pro Acker zurücksteht, auf diese Weise zu erhöhen. Auch ist geplant, eigene Stofffabriken in Frankreich anzulegen.

Dry-Cleaning and Dyeing,  
Alterations and Repairing.

SUITS MADE TO ORDER  
Special Attention given to Mail Orders.

Humboldt Tailoring & Cleaning Co.  
JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES  
LTD.

GOLD MEDAL  
BUTTER AND ICE CREAM  
Highest Price Paid For Good Cream  
HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer  
Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery  
Post Graduate of London, Paris and Brussels  
Office hours 2 to 6 P.M.  
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON  
Opposite Canadian National Station

DR. ARTHUR L. LYNCH  
Fellow Royal College Surgeon

Specialist in Surgery and Diseases of Women

Opposite Canadian National Station

DR. DONALD McCALLUM  
PHYSICIAN AND SURGEON

— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson  
Rechtsanwalt, Sachverwalter,

— Offizielicher Notar —

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE  
BARRISTER, SOLICITOR,  
NOTARY, ETC.

— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.  
deutsch-sabot. Rechtsanwalt u. Notar

LAKE LENORE, SASK.

Geld zu verleihen, Feuer- und Hagelversicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.  
Rechtsanwalt und Notar

BRUNO, SASK.

OTTO MARX  
Deutscher Rechtsanwalt & Notar

— HAFFORD, SASK. —

Deutscher Briefwechsel willkommen!

## Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.

A. H. PILLA, MUENSTER.

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.

A. J. RIES, ST. GREGOR.

UNIQUE OTHER BELTS  
SWETER, MORE FOR  
ALL LOWER PRICE  
CATALOGUE  
TELLS ALL.

Granit- u. Marmorgräber  
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfe oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorstellen.

Saskatoon Granite & Marble Works,

LTD.  
131 Ave. A.N., SASKATOON, SASK.

Deutsche Herberei.

Wir haben eine Filiale eröffnet

in Saskatoon, Sask.

Wir verkaufen Geschirr-Leder, Lack-Leder, Rauhhide und vor allem die bekannten Pelz-Decken von Pferdebäutern und Rauhköpfen.

EDMONTON TANNERY

225-Ave C South, SASKATOON, SASK.

9272-110a Av., EDMONTON, ALTA.

Unterstützt die Geschäfte

die im St. Peters Bote

inserieren!

Das Schwein ist die Freude des Farmers, Et verkauft für ein hübsches Stück Geld;

Doch was kann Besseres euch wünschen,

Als unser zucker-gepökelter Schinken,

Und unser Speck, der best in der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität.

Bringen Sie uns: Bieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

SCHAFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.



Rem Port. Georges Clemenceau reiste am 13. Dez. auf dem französischen Lampier "Paris" nach Hause, in der Überzeugung, den Zweck seiner "Mission" in Amerika erreicht zu haben. Bei einem Essen, welches das Komitee für das verlustreiche Frankreich gab, hielt er seine letzte Rede in Amerika, seine Kurze. Er sprach nur 15 Minuten und wiederholte sein Plaidoyer um amerikanische Wirkung. Nachruf: "Schwefel".

### Kirchliches.

Sydenham, Ont. Der hochw. Rudolph C. Lehmann, Priester der Hamilton Diözese, starb am 12. Dez. im St. Joseph's Hospital im Alter von 53 Jahren. Er war schon mehrere Jahre kranklich gewesen. Er wirkte mehrere Jahre in McMurray und baute dort eine herrliche Kirche. Er besaß großes musikalisches Talent und war mehrere Jahre im St. Jerome's College als Professor der Musik tätig gewesen.

Belmont, North Carolina. Am 21. Dezember ist es 50 Jahre seitdem der hochwürdige Leo Hard, S.S.B., in der St. Vincent's Abtei in Pennsylvania die hl. Priesterweihe empfing. Die Feier seines goldenen Priesterjubiläums wird aber, sowohl im Kloster Mariähilf, dessen Abt der Jubilar ist, als auch in der Diözese, über welche er als Bischof regiert, nicht an diesem Tage begangen werden, sondern am 11. April 1923, dem Fest des hl. Leo des Großen. — Leo Hard wurde am 15. Juli 1849 in Westmoreland Co., Pennsylvania, geboren und kam in seinen jungen Jahren nach der nahen St. Vincent's Abtei, wo er seine Studien machte. Am 17. Sept. 1869 trat er dafür durch Ablegung der Gelübde ins Kloster ein und am 21. Dez. 1872 wurde er zum Priester geweiht. Nachdem er für mehrere Jahre in der Ausübung verschiedener Amtier tätig gewesen war, wurde er am 14. Juli 1885 als Abt des neuen Klosters Mariahilf in North Carolina ernannt. Am 9. Dez. 1887 ernannte ihn der hl. Stuhl zum Apostolischen Vikar von North Carolina und am 1. Juli 1888 erhieb er die bishöfliche Konsekration als Titularbischof von Menena. Als am 13. Juni 1910 die Abtei Mariähilf zur Abbatie Nullius erhoben wurde, ward er als deren Abbas Didimus ernannt. Der greise Abt-Bischof wurde vor mehreren Jahren vom hl. Vater auch mit der Würde eines Ritters der Römischen Kirche und eines Assistenten am Päpstlichen Throne ausgezeichnet.

St. Cloud, Minn. Die Mitglieder der bieigen Kathedral-Gemeinde haben ihm verstorbene Pfarrer Rev. Dr. Leo Ganz auf seinem Grabe ein Denkmal errichtet lassen. — Am 26. Nov. hat Bischof Busch das Erdgeschoss der neuen bieigen St. Antonius Kirche feierlich eingeweiht.

St. Louis, Mo. Der als Vorlicher der Geschichte weit über die Grenzen dieses Landes hinaus bekannte Franziskanerpater Zephyrin Engelhardt feierte in St. Louis am 5. November sein goldenes Ordensjubiläum, bei welchem Anatole ihm der Pater Provinzial in besonderer Weise auszeichnete.

Deutschland. Papst Pius XI. hat dem Direktor der "Germania", Regierungsrat a. D. Dr. Karl Speiser das Komturkreuz des Gregoriusordens verliehen.

Der nächste deutsche Katholikentag soll im Jahre 1924 in Eben abgehalten werden. Die lege Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hat beschlossen, die Tagungen der großen Kosten wegen nur noch alle zwei Jahre stattfinden zu lassen.

Ein Hirten schreiben der Fuldaer Bischofskonferenz an die katholische studierende Jugend eröffnet dieser, welche Hoffnungen die Kirche Deutschlands auf sie setzt. Die Bischöfe vermerken mit Freuden den Wandel zu erhöhtem Studieneifer, opferfreudiger Einsamkeit in einfache und spartame Lebenshaltung, zu tiefem Erfassen und freudigem Erfüllen der religiösen Pflichten, feelenvollem Eingehen in's Gebetsleben und in die Liturgie der Kirche, herzhaftem Bekennen und ritterlicher Bereitschaft,

für Glauben und Kirche einzutreten. Das Schreiben ruft jedoch die Korporationen dazu auf, vollends auszuräumen mit manchem, was einfach in unsere Zeit nicht mehr passt, mit den letzten Resten von Unerschließbarkeit, Halbhheit und Charakterlosigkeit in religiösen und sittlichen Dingen, mit jedem Schein von Übermut und Verküpfung. Die sozialen Aufgaben und der Bonifatius-Verein werden besonders dringend anempfohlen.

Wie verdientestliche Blätter melden, haben die auf der Fuldaer Bischofskonferenz verlammelten

Bezirks von der Erzbistüme Breslau angeordnet.

Rom. Der Papst hat durch den Vertreter des Bistums in der Schweiz an Eleutherios Venizelos den wahren Bruder der griechischen Revolution und Anführer der türkischen Einrichtungen, das dringende Eruchen richten lassen, seinen Radeturst zu zähmen und weitere Exekutionen zu verhindern. In der Schweizer Presse ist die Empörung über die von Venizelos verübten politischen Morde, ganz allgemein.

Der Hochw. Herr Johann Bonzano, der bisherige Apostolische Delegat in Washington, D. C., wurde nach Rom berufen und zum Kardinal erhoben. Als dessen Nachfolger wird unoffiziell der hochw. Herr deutsche Episkop hat in dieser ersten Zeit sein tatkräftiges Interesse gezeigt. Ein anderer neuer Kardinal an der Spitze der katholischen Kirche befindet sich bekanntlich der Bibliothek der vatikanischen Bibliothek.

Zum ersten Mal in der Geschichte der katholischen Kirche hat ein Papst an einem amerikanischen Nationalfeiertag den Danksgottesdienst teilgenommen, als er darauf bestand, die Studenten des amerikanischen Kollegs zu empfangen.

Es waren 160 Studenten, die unter Führung des Kardinals Bisletti, deren Protektor, den Audienzaal betrat. Bei Annahme von 1200 Lire von den Studenten und deren Vorgesetzten dankte ihnen der Papst für die Hilfe, die Ihr mit für die hungrigen Russen zuteil werden lassen, die durch Pestilenz, Hunger und Elend niedergemäht werden."

Nachrichten von der päpstlichen Hilfsaktion in Russland. Aus der Krim sind die ersten Nachrichten über die Tätigkeit der päpstlichen Abordnung für das hungrende Russland in Rom eingetroffen. Wie der "Observatore Romano" meldet, hat ein Teil der päpstlichen Mission sich in Eupatoria, einer Hafenstadt an der Westküste der Krim, niedergelassen und mit der Speisung der Kinder begonnen. Die Stadt war früher wegen ihrer Lage und des günstigen Klimas ein vielbesuchter Badeort, der in der Badezeit gegen 60.000 Bewohner zählte, während sie jetzt auf etwa 8000 Bewohner zurückgegangen ist und ein Bild der Verlassenheit und Trauer bietet.

Gebiet bisher unter Verwaltung des Erzbischofs von Breslau, Böhmen und dem Wappentchild des Papstes geschmückt, das die suchen der polnischen Bevölkerung hat: "Hilfe des Römischen Papstes für das russische Volk."

### PROGRAMME for Concert Tour of St. Peter's College Orchestra

1. a) March—COMRADES IN ARMS ..... Hayes  
b) Overture—RAYS OF GOLD ..... Wheeler  
Orchestra
2. Violin Duet—DREAMY MOMENTS ..... Ehrich  
Frs. Paul and Francis
3. Dance—SAILOR'S HORNPIPE—Miss Maura Reynolds
4. Soprano Solo—a) THE ROSARY ..... Nevin  
b) THANKS BE TO GOD ..... Dickson  
c) LOVE IS THE WIND ..... McFayden  
Miss Yvonne Gagnon
5. Violin Solo—a) MENUET IN G ..... Beethoven  
b) RONDINO ..... Kreisler  
c) HUNGARIAN DANCE NO. 6 ..... Brahms  
Fr. Paul Kuehne
6. Duet—CRUCIFIX ..... Faure  
Miss Yvonne Gagnon and Mrs. Howard Shea
7. Selection—DAUGHTER OF THE REGIMENT ..... Donizetti  
Orchestra
8. Contralto Solo—a) WAIT FOR THE DAWN ..... Groll  
b) THANK GOD FOR A GARDEN ..... Del Riego  
c) MY DEAR SOUL ..... Sanderson  
Mrs. Howard Shea
9. March—FELLOWMEN ..... Stickney  
INTERMISSION
10. Selection—BOHEMIAN GIRL ..... Balf
11. Dance—TAMBOURINE—Miss Maura Reynolds
12. Piano Solo—a) ABBEY CHIMES ..... Groll  
b) GRAND GALOP DE CONCERT ..... Ketterer  
Rev. Ignatius Groll
13. Soprano Solo—a) LAST ROSE OF SUMMER ..... Flotow  
b) SOMEWHERE A VOICE IS CALLING ..... Tate  
c) WILL O' THE WISP ..... Spross  
Miss Yvonne Gagnon
14. Dance—IRISH JIG—Miss Maura Reynolds
15. Duet—BARCAROLE FROM TALES OF HOFFMAN ..... Offenbach  
Miss Yvonne Gagnon and Mrs. Howard Shea
16. Soprano Solo—LA VIVANDIERE ..... Godard  
Miss Yvonne Gagnon and Orchestra
17. March—WAR EAGLE ..... Berry  
Orchestra

GOD SAVE THE KING

Rom. Der Papst hat durch den Vertreter des Bistums in der Schweiz an Eleutherios Venizelos den wahren Bruder der griechischen Revolution und Anführer der türkischen Einrichtungen, das dringende Eruchen richten lassen, seinen Radeturst zu zähmen und weitere Exekutionen zu verhindern. In der Schweizer Presse ist die Empörung über die von Venizelos verübten politischen Morde, ganz allgemein.

Der Hochw. Herr Johann Bonzano, der bisherige Apostolische Delegat in Washington, D. C., wurde nach Rom berufen und zum Kardinal erhoben. Als dessen Nachfolger wird unoffiziell der hochw. Herr deutsche Episkop hat in dieser ersten Zeit sein tatkräftiges Interesse gezeigt. Ein anderer neuer Kardinal an der Spitze der katholischen Kirche befindet sich bekanntlich der Bibliothek der vatikanischen Bibliothek.

Zum ersten Mal in der Geschichte der katholischen Kirche hat ein Papst an einem amerikanischen Nationalfeiertag den Danksgottesdienst teilgenommen, als er darauf bestand, die Studenten des amerikanischen Kollegs zu empfangen. Es waren 160 Studenten, die unter Führung des Kardinals Bisletti, deren Protektor, den Audienzaal betrat. Bei Annahme von 1200 Lire von den Studenten und deren Vorgesetzten dankte ihnen der Papst für die Hilfe, die Ihr mit für die hungrigen Russen zuteil werden lassen, die durch Pestilenz, Hunger und Elend niedergemäht werden."

Nachrichten von der päpstlichen Hilfsaktion in Russland. Aus der Krim sind die ersten Nachrichten über die Tätigkeit der päpstlichen Abordnung für das hungrende Russland in Rom eingetroffen. Wie der "Observatore Romano" meldet, hat ein Teil der päpstlichen Mission sich in Eupatoria, einer Hafenstadt an der Westküste der Krim, niedergelassen und mit der Speisung der Kinder begonnen. Die Stadt war früher wegen ihrer Lage und des günstigen Klimas ein vielbesuchter Badeort, der in der Badezeit gegen 60.000 Bewohner zählte, während sie jetzt auf etwa 8000 Bewohner zurückgegangen ist und ein Bild der Verlassenheit und Trauer bietet.

Gebiet bisher unter Verwaltung des Erzbischofs von Breslau, Böhmen und dem Wappentchild des Papstes geschmückt, das die suchen der polnischen Bevölkerung hat: "Hilfe des Römischen Papstes für das russische Volk."

# Konzert-Reise des St. Peters Kolleg = Orchester mit fünf Solisten!

Watson . . . . .	27. Dez.	Lake Lenore . . . . .	1. Jan.
Engelsfeld . . . . .	29. Dez.	St. Brienz . . . . .	2. Jan.
St. Gregor . . . . .	30. Dez.	Humboldt . . . . .	3. Jan.
Arenaheim . . . . .	31. Dez.	Bruno . . . . .	6. Jan.

Verpaßt diese Gelegenheit nicht, wieder einmal schöne Musik zu hören!

Das Programm wird ein reichhaltiges sein.

Eintritt: Erwachsene 75c Kinder 35c

Reservierte Plätze zu \$1.00 sind zu haben in Humboldt, Barber's Drug Store. — Bruno: Hargarten's Drug Store.

We Wish All Our Friends  
And Patrons

A Merry Christmas  
and  
A Happy New Year!



Woell Mercantile Co., Ltd.

General Store

Muenster, Sask.